

Römische Prosaiter

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen.

E. N. Dflander und G. Schwab,

Professoren zu Stuttgart.

Fünfundsiebzigstes Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Mehlner'schen Buchhandlung.

Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.

1 8 5 3.



Cajus Bellejus Patereulus
Römische Geschichte,

übersetzt
und mit
Anmerkungen begleitet

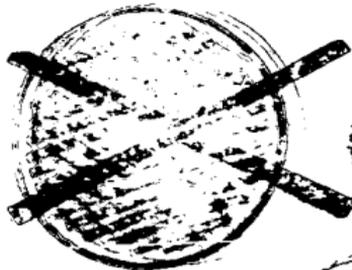
von
Dr. Wilhelm Götte,
in Braunschweig.

Erstes Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Mehlerschen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Wörtschner und Jasper
in Wien.

1 8 3 3.



29223



V o r r e d e.

Vellejus Paterculus beruht, so wie wir ihn besitzen, blos auf der Treue und Glaubwürdigkeit zweier Männer, des Beatus Ithenanus (Bilde vom Rheinach) und des Joh. Albert. Burer, welche allein Gelegenheit hatten, den einzigen Codex zu benutzen, der sich vom Vellejus vorfand, und den der Erstere so glücklich gewesen war, in dem Kloster Murbach im Elsaß zu entdecken. Leider ist das Manuscript jetzt abhanden gekommen, und die Ausgabe des B. Rh. (Basileae ap., Joh. Frobenium 1520 fol.) mit einem Anhang, welcher eine neue, höchst schätzbare Collation der Handschrift von J. A. Burer enthält, muß die Stelle desselben vertreten. Wiewohl bald darauf zu Florenz herausgegeben (ed. Junta 1525, 8. mit Justin und Repos zugleich), dann zu Avignon bei Ant. Bonhomme 1532 und von Michael Vascofanus zu Paris 1538 fol. (an Candidus Uebers. des Asplan), blieb das Verdienst, das Buch von dem Schmutze

und den Fehlern, von denen es noch bedeckt und entstellt war, zu reinigen, erst der neuen Ausgabe Basileae ap. J. Froben. 1546 (mit den Scriptt. hist. Aug. zusammengedruckt), aufbehalten. Von den folgenden Herausgebern nennen wir nur Acidalius, Gerard Vossius, Justus Lipsius, Boeclerus, Heinsius, Petrus Burmannus und David Ruhnkensius. Wir können das Verdienst und die Fehler eines Jeden hier nicht aufzählen, müssen aber bemerken, daß man Unrecht hat, die Manier Boeclers so sehr herabzusetzen, wie Ernesti in seiner Vorrede zum Tacitus S. 49 und Andere nach ihm gethan haben. Die politische Behandlung der Alten ist vielleicht die nützlichste und gewinnreichste von allen, da wir bei ihnen mit Farben, die ewig frisch bleiben werden, das geschildert und Jedermann zur Erkenntniß vorgelegt finden, was bei uns im Dunkel der Kabinette begraben liegt. Die discorsi Machiavells sopra Livio zeigen uns, was wir auf dem Wege aus den Alten lernen können.

Ohne des Justus Lipsius kritisches Verdienst schmälern zu wollen, wünschen wir dennoch, daß er hier wie immer statt der Sense, mit welcher er stets um sich haut und Aehren und Unkraut zugleich niederemäht, lieber die Finger- oder höchstens die Sichel zur Vertilgung des letzteren gebraucht haben möchte. Burmann haben wir durchaus unkritisch gefunden

und glauben dagegen, daß D. Ruhken (Lugdani Batavorum 1779) das Meiste und Beste geleistet habe. Ihm sind wir in unserer Uebersetzung gefolgt und gestehen offen, daß es schwer ist etwas besseres als seine Verbesserungen zu finden. Natürlich muß man bei Bellejus zufrieden seyn, wenn man nur einen Steg über die Lücken und Abgründe, welche uns so oft aufhalten, findet oder zu bauen im Stande ist und darf keine bequeme Brücke suchen.

Von den Uebersetzungen haben wir nur die des Hrn. v. Strombeck kennen gelernt. Wir erhielten dieselbe, als wir mit unserer Arbeit schon fertig waren, und haben bei der Vergleichung hie und da die Abweichungen angegeben. Wir lieben die Manier des Hrn. v. Strombeck nicht, weil Steifheit die Folge davon ist und die Plastik des Textes doch nicht erreicht wird, oder vielmehr ganz verloren geht. Darum ist er auch in der Behandlung des Tacitus von Schlüter übertroffen worden, der ohne lateinische Construction, mit deutschem Sprachgenius den Römischen Kern, die Römische Gediegenheit, Kraft und Bestimmtheit wieder gegeben hat. *)

Was nun Bellejus selbst anbetrifft, seinen Charakter, seine Schreibart, seinen Werth, so glauben

*) Jacobs Bearbeitung ist von der Redaction verglichen, und wo es zweckmäßig schien, angeführt worden.

wir nicht, daß Lob und Schmeichelei des Tiber der einzige Zweck seiner Arbeit war. Er hatte dieß theils nicht nöthig (s. den kurzen Abriss seines Lebens), theils spricht die Dedication an den Consul Marcus Vinicius (von welcher wir dort ebenfalls den Grund angeführt haben) dagegen. Seine Schmeichelei ist aus seiner Stellung zu Tiber sehr leicht zu erklären. Wir sehen, daß Niemand mehr bewundert wird, als der Feldherr von den Soldaten und Offizieren, die ihn lange auf seinen Feldzügen begleiteten und Zeugen seiner Thaten waren. So sind die Memoiren, welche uns ein Rapp und Andere über Napoleon hinterlassen haben, wahre Lobreden desselben und aus diesem Gesichtspunkte müssen wir die Arbeit des Bellejus, von da an, wo er über Tiberius zu sprechen anfängt, beurtheilen. Ein Soldat lobt und bewundert und liebt auch wirklich einen Feldherrn, an dem ihn gemeinsame Gefahren geknüpft haben. Dabei kann man Bellejus nicht den Vorwurf machen, daß Das, was er sagt, nicht wahr sey: denn die Züge, welche er uns von Tiberius mittheilt, sind auch durch Andere *) bestätigt, und seine Thaten und Leistungen im Felde bekannt. Daß er Manches, was wahr war, nicht sagte, läßt sich mit der Rücksicht entschuldigen,

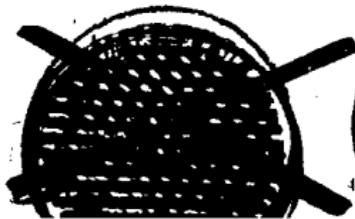
*) Tac. Annal. VI. 51. egregium vita famaue, quoad privatius vel in imperiis sub Augusto fuit.

welche er auf seinen Kopf zu nehmen hatte. *) Was uns eigentlich gegen ihn einnimmt, ist die Wärme, mit der er von dem einst tüchtigen Feldherrn und jetzt schlechten Kaiser spricht. Doch ist dieß der Geist der Monarchie, welcher nun anfängt in der Literatur sich zu offenbaren, und selbst die Unparteilichkeit des Historikers zu bestechen. Wenn in dieser Hinsicht Bellejus auch noch immer kein so gemeiner Schmeichler ist als **) Valerius Maximus und ähnliche niedrige Geister, so läßt sich doch nicht leugnen, daß er ein feiner Schmeichler ist, und daß er die Reihe jener Panegyristen eröffnet, welche später die Geschichte entstellen und uns über den Charakter Derer täuschen, die sie zum Gegenstande ihrer Lobpreisungen gemacht haben.

Empörend und schwerer zu begreifen als alles Frühere ist aber seine Lobhudelei Sejans in einer Zeit, wo das Maas der Sünden desselben fast schon übertoll war. Hatte Bellejus denn gar kein Gedächtniß für jenen Germanicus, den er doch zu schätzen verstehen

*) Jacobs sucht den Bellejus wegen seiner Schmeicheleien gegen Tiber dadurch zu entschuldigen, daß sich Tiber's Charakter erst nach Sejans Tode von einer so schlechten Seite gezeigt habe.

**) Man sehe ihre beiderseitigen Urtheile über die Gracchen, den Brutus und einzelne andere Prüfsteine historischer Unberangenheit.



mußte, dessen Kriegsgefährte er gewesen war? Hier erblicken wir den kriechenden Hösling, der es vielleicht für ein Glück hielt, den preisen zu dürfen „dessen Freigelassenen und Thürstehern bekannt zu seyn, man schon für eine Ehre hielt *).

Uebrigens verräth er allenthalben den Mann von feiner Bildung, Menschenkenntniß und viel Verstand, bei Beurtheilung der literarischen Genies Geschmack, und in der ersten und größeren Hälfte seines Buchs oft eine wehmüthige Rückerinnerung an die besseren Zeiten Roms. Seine Schreibart ist durchaus rein, edel, nervös und gedankenreich; doch würde das Ganze mehr Interesse gewähren, wenn es weniger notizenartig, weniger kurz, weniger rednerisch und mehr in Form einer zusammenhängenden, planmäßigen Darstellung gehalten, und dann, wenn es durch die Schuld der Nachwelt weniger entstellt wäre. Unverkennbar strebt er dem Sallust nach, aber die Nachahmung geht nicht weiter als auf den Styl. Nichts von dem Freimuth, Nichts von der republikanischen Würde, Einfachheit und Klarheit der Darstellung, wenn gleich der Prunk der Worte und Gedanken nicht gespart ist.

*) *Cajus libertis ac janitoribus notescere, pro magnifico accipiebatur.* Tac. Ann. VI, 8.

Abgesehen von seinem chronologischen Verdienst, ist er, wenn gleich angenehmer als Florus, der die Geschichte ziemlich auf gleiche Weise behandelt, doch als historische Quelle lange nicht so viel werth als Dieser, und überhaupt da erst von Nutzen, wo er von sich und seinem Liberius beginnt, oder insofern er sonst zur Ergänzung und Bestätigung von Namen und Daten dienen kann, wo Ungewißheit oder Zweifel obwalten.

Das
Leben des Bellejus.

Des Cajus Bellejus Vaterculus wird von Keinem der Alten, außer von Priscian gedacht. Er hat jedoch, da er den letztern Theil seines Buchs mehr in Form von Memoiren als eigentlicher Geschichte behandelt, selbst dafür gesorgt, daß ihm ein Loos, um welches er Homer *) bedauert, nicht zu Theil werde. Sorgsam hat er uns seine, seiner Vorfahren und seiner nächsten Verwandten Thaten und Ehren aufbewahrt und theils aus diesen Nachrichten, theils aus den gesetzlichen Bestimmungen Roms über das Alter, welches zur Bekleidung von Staatsämtern erforderlich war, theils aus dem Zusammenhange, in welchem die Angaben über seine Person mit den größeren historischen Ereignissen stehen, läßt sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit berechnen, daß die Geburt unseres Bellejus in das 18 Jahr v. Chr. fällt. Er stammte aus

*) I. 7.

einer Familie, welche nicht ohne Verdienst um den Staat, und welcher der Fürst Tiberius zu persönlicher Dankbarkeit verpflichtet war wegen der hochherzigen Freundschaft, von der seinem Vater der alte Cajus Vellejus, der Großvater unseres Geschichtschreibers mit dem freiwilligen Opfer seines Lebens einen großen Beweis gegeben hatte. *) Wenn demnach er, wie sein Bruder Magius Celer, auch nicht die Anlage gezeigt hätte, welche sie einer glänzenden Laufbahn würdig machte, sie würden gewiß der Beachtung einer neuen Regierung nicht fremd geblieben seyn, die noch der Freunde bedurfte. **) So finden wir Vellejus unter den Ersten und den Vornehmsten ***) rasch zu allen Rängen befördert mit Ausnahme des Consulats, wovon ihn wahrscheinlich ein früher Tod ausschloß. Das gesetzliche Jahr für Ablegung des Knabenkleides und Annahme der männlichen Toga war damals das vierzehnte, mit welchem zugleich das tirocinium militiae oder der erste Kriegsdienst begann. Vellejus nennt denselben militiam equestrem oder Ritterdienst, nicht deshalb, weil es ein gemeiner Dienst unter der Cavallerie war, sondern weil die Söhne senatorischer Familien, selbst mit Einschluß Derer

*) II, 76.

**) Reputante Tiberio magis fama quam vi stare res suas.
Tacit. Ann. VI, 30.

***) II, 124.

aus dem fürstlichen Hause (princeps juventutis) vor dem gesetzlichen Alter *), welches sie befähigte um senatorische Würden nachzusuchen, zum Ritterstande gezählt wurden. Der Dienst dauerte oder mußte vielmehr zehn Jahre dauern, war aber gewiß für das frühe Alter nicht zu lästig, da wir aus Sueton (August Cap. 38.) erfahren, daß die adeligen Jünglinge gleich als Officiere zur Armee abgingen. Da wir keinen Grund haben, bei Vellejus eine Abweichung vorauszusetzen, so können wir dreist annehmen, daß er i. J. 4 v. Chr. (749 d. St.) seine militärische Laufbahn begann und zwar als Tribun wie er selbst sagt, **) unter dem Vater des Marcus Vinicius, dem er sein Buch dedicirte und dem Publius Silius in Thracien und Macedonien; und mit Vergnügen erinnert er sich an die Gelegenheit, welche er hier hatte, Achaja, Kleinasien, das schwarze Meer und die Provinzen des Orients zu sehen. Diese bot ihm besonders die Expedition des Cajus Cäsar, von dessen Zusammenkunft mit dem Partherkönige am Euphrat er Zeuge war (1 der Chr. Zeitrechnung). Das mox an jener Stelle kann uns keine Veranlassung geben zu zweifeln, ob Vellejus damals schon vier Jahre gedient hatte, als er jenen Zug mitmachte, da dieses Wort

*) Das vier und zwanzigste Jahr.

**) II, 101.

meistens von Jahres- und längeren Fristen gebraucht zu werden pflegt.

Er scheint jetzt J. 1 oder 754 zum tribunus castrorum *) befördert zu seyn. Daß diese Stelle, weil sie höher ist als die des Legionstribun, die eines Gardeobristen sey, daran zweifeln wir, weil die Garde unter August noch kein Lager hatte, halten sie dagegen für den nächsten Rang nach dem des praefectus castrorum und diesem auch in ihren Functionen entsprechend. **) Dann ward er der miles Tibers und begleitete denselben gleich nach seiner Adoption (4 n. Chr.) nach Deutschland mit dem Range eines praefectus equitum, dem dritten und letzten Grade in seinem zehnjährigen Dienste. Nachdem dieser nun i. J. 6 n. Chr. abgelaufen, durfte er nach Rom gehen und sich um die Quästur bewerben. Während seines Aufenthaltes daselbst brachen die Bewegungen in Deutschland und Pannonien aus, er begleitete den Tiberius auf dem dadurch veranlaßten Feldzuge gegen die Marcomannen, verwaltete im folgenden Jahr (7 n. Chr.) die Quästur in Rom und ging am Ende desselben als Legot zu Tiberius, mit welchem er den dreijährigen Pannonischen Krieg mitmachte (bis z. J. 9. n. Chr.). Kaum war diese gefährliche Empörung

*) II, 104.

**) S. diese bei Vegetius II, 10.

gedämpft, als Liberius von einem neuen Schrecken wieder nach Deutschland gerufen ward. Vellejus begleitete ihn auch dahin, war auf Feldzügen zweier Jahre Zeuge und „so viel es seine schwachen Kräfte erlaubten,“ Gehülfe der Thaten des Imperators, und nahm im J. 12 unter den am glänzendsten decorirten Officieren Theil an dem Triumph desselben. So sehen wir, daß Vellejus neun Jahre in den schwersten und größten Kriegen unter Liberius gedient hat. Da er nachher Prätor wurde, so vermuthet Heintr. Dodwell, daß er zuvor Aedil oder Volkstribun *) gewesen seyn müsse. Seit seiner Quästur i. J. 7, so schließt der scharfsinnige und gediegene Verfasser der *annales Vellejani*, bis zum Triumph i. J. 12 war er beständig im Felde, auch des Winters in den Winterquartieren und konnte also kein ganzes Jahr abwesend seyn, weil dadurch jene neun Jahre um eins vermindert worden wären. Wahrscheinlich sey es demnach, daß er das Volkstribunat i. J. 13 (vom 12—13. Dec.) verwaltet habe, weil i. J. 14 August starb, durch dessen Güte er die Prätur für das Jahr 15 erhalten hatte. Wir haben hiergegen einzuwenden, daß 1) Vellejus selbst, „*haudquaquam sui detrectator*“ nichts

*) Dodwell entscheidet für das Volkstribunat wegen der größeren Wahrscheinlichkeit, welche sich aus der Anzahl der jährlichen Volkstribunen vor der geringen der Aedilen ergibt.

von dieser Würde sagt, was er doch gewiß an einer Stelle gethan haben würde, wo er die beste Gelegenheit hatte, sie in Erwähnung zu bringen; daß 2) gerade in diesem Ueberspringen einer Mittelstelle Belohnung und Auszeichnung lag — und das ist es doch, was uns Vellejus verkünden will, und daß endlich 3) die regelmäßige Stufenfolge in der Verleihung der Staatsämter unter den Kaisern nicht immer genau beobachtet wurde. Nur ein Beispiel aus Tac. A. XI, 21. von Curtius Rufus: — *quaesturam et mox. nobiles inter candidatos, praeturam principis suffragio assequitur.*

Sein Buch schrieb er im J. 30 n. Chr.: denn in diesem Jahr war Marcus Vinicius Consul, dem er dasselbe dedicirt hat. Es war nämlich eine noch aus der republicanischen Zeit erhaltene Sitte, das Consulat von Freunden oder Schutzherrn auf alle Weise zu verherrlichen oder bei der Nachwelt berühmt zu machen, besonders aber dadurch, daß man ein Geschichtsbuch bis auf dasselbe herabführte. Daher müssen wir uns auch die Eile des Vellejus erklären, weil ihm die Besorgniß keine Ruhe läßt, es könne das Consulat seines Freundes eher ablaufen, bevor er mit seinem Buche fertig geworden sey. Daher schiebt er Alles für ein größeres historisches Werk zur Seite, mit dessen Abfassung er sich in ruhiger

Muße beschäftigen will. Daß er seinen Wunsch erfüllt habe, dafür spricht auch nicht ein Zeichen von Wahrscheinlichkeit. Gewiß würden so umfassende und wie wir von Vellejus erwarten-dürfen, interessante Memoiren Hauptquelle für die Geschichte Liberius, der Deutschen und Dalmatischen Kriege gewesen und als solche nicht unerwähnt geblieben seyn. Mit Recht darf man daraus die Folgerung seines balderfolgten Todes ziehen. Was ist aber wahrscheinlicher, als daß er in die Katastrophe verwickelt ward, in welcher Sejan und dessen Anhänger ihren Untergang fanden? was ist wahrscheinlicher, da er Sejan noch in einer Zeit so warm lobte, wo derselbe schon angefangen hatte verdächtig zu seyn, und wo die Erbitterung des Volks gegen ihn den höchsten Grad erreicht hatte. Gemäß dieser Voraussetzung wäre er 31 n. Chr. i. J. 784 d. St. im Alter von fünfzig Jahren umgekommen und nicht unverdient; da er von dem Geiste, wovon er uns so glänzende Proben gibt, einen so niedrigen Gebrauch machte.

Bellejus
R ö m i s c h e G e s c h i c h t e.

E r s t e s B u c h.

1. *) Epeus ward durch Sturm von dem Hauptgeschwader des Nestor getrennt und gründete Metapontum. Teucer von dem alten Telamon in das väterliche Haus nicht aufgenommen, weil er gleichgültig genug gewesen war die Kränkung seines Heldenbruders nicht zu rächen, landete auf Cypem und übertrug hier auf seinen neugegründeten Wohnort den Namen der Vaterstadt Salamis. Der Sohn des Achilles, Pyrrhus, nahm Epirus in Besitz und Phidippus **) Ephyra in Thesprotien. Der König der Könige Agamemnon erbaute hingegen auf der Insel Creta, wohin er durch Sturm verschlagen war, drei Städte, Mycenä, Tegea und Pergamus, die ersten zwei mit heimathlichen Namen, die

*) Bellejus scheint mit der Zerstörung Trojas angefangen zu haben und spricht von den Schicksalen, den Seeabenteuern und Auswanderungen der rückkehrenden Griechen. Hier ist von Epeus die Rede, der sich mit einem Haufen Pylies zu Metapontum niederließ. Vergl. Justin. XX, 2.

**) S. Homers Iliade II, 678.

leptere als Denkmal des Siegs. Aber kaum nach Hause zurückgekehrt, findet er einen unerwarteten Tod durch die vereinte Unthat seines Vetzters Megisthus, der ihn mit ererbtem Haß verfolgte, und seiner Gemahlin. Megisthus genoss die Früchte des Verbrechens in nur siebenjähriger Regierung; dann tödtete ihn und die Mutter der Rächer Orestes, *) der in allen seinen Plänen von der treuen Schwester Electra, einem Weibé mit männlicher Seele, unterstützt ward. Daß die Götter mit seiner That zufrieden waren, zeigte sein langes Leben und seine glückliche Regierung, da er neunzig Jahr alt ward und siebzig regierte. Auch an Pyrrhus, dem Sohn des Achilles, rächte er sich mit gleicher Tapferkeit: **) denn Dieser hatte ihm seine verlobte Braut, die Tochter des Menelaus und der Helena, Hermione, entführt und dafür erschlug er ihn zu Delphi. Um diese Zeit war es, wo die beiden Brüder Lydus und Thyrhenus, die gemeinschaftlich in Lydien regierten, durch Mißwachs und Hungersnoth genöthigt, unter sich loofeten, wer mit einem Theile der Bevölkerung das Vaterland verlassen sollte. Das Loos traf Thyrhenus; er ging nach Italien und verherrlichte und verewigte hier seinen Namen in dem Lande, dem Volke und dem Meere. Auf Orestes folgten seine Söhne Penthilus und Tisamenus und herrschten drei Jahre.

*) S. Odysee III, 305 ff.

**) So wie fortitudo eine der vier Cardinaltugenden bei den Alten ausmacht, so ist auch virtus, der generelle Name weiter nichts als fortitudo, männliche Tapferkeit und Seelenstärke, unstreitig die höchste und erste der antiken Tugenden, was schon aus der Verwechslung beider Wörter hervorgeht.

2. Da, ohngefähr achtzig Jahre nach der Einnahme von Troja, einhundert und zwanzig, nachdem Hercules gen Himmel gefahren *) war, wird das Geschlecht des Pelops, welches diese ganze Zeit hindurch nach Vertreibung der Herakliden die Herrschaft im Peloponnes inne gehabt hatte, wieder von den Nachkommen des Herkules verjagt. An der Spitze dieser Unternehmung zur Wiedererlangung der Herrschaft standen Temenus, Kresphontes und Aristodemus, **) Abkömmlinge des Herkules im vierten Gliede. Beinahe um dieselbe Zeit ward zu Athen die monarchische Regierungsform aufgelöst: Kodrus, der Sohn des Melanthus war der letzte König, ein Mann unserer Aufmerksamkeit würdig. Als nämlich Attica von den Lacedämoniern mit schwerem Kriege bedrängt ward und den Athenern der Pythische Gott die Antwort ertheilt hatte, „auf welcher Seite der Feldherr vom Feinde getödtet würde, da werde der Sieg seyn;“ legte Kodrus seinen königlichen Schmuck ab, warf sich in eine Bauernkleidung und ging so in das feindliche Lager, wo er in einem Streite, den er in dieser Absicht erregt hatte, unerkannt von den getäuschten Feinden erschlagen wurde. Dem Kodrus ward

*) Nicht ohne Absicht wählen wir gerade diesen Ausdruck: die meisten Nationen haben ihren Charakter, die meisten Religionen ihre Tugend in einer Figur idealisirt, welche sie vom Himmel herabsteigen, von einem Gott erzeugt werden und wiederum zum Himmel emporsteigen lassen.

**) Temenus erhielt Argos, Kresphontes Messene und anstatt des Aristodemos, der vom Bliz erschlagen ward, traten die Söhne desselben, Eurysihenes und Prokles in den Besitz von Sparta. S. jedoch in Bezug auf letztere Herodot. VI, 52.

für diesen freiwilligen Tod ewiger Ruhm, den Athenern der Sieg zu Theil. Wer möchte den Mann nicht bewundern, der eben so viel List aufbot den Tod zu finden, als die Feigheit, das Leben zu retten! Sein Sohn Medon war zu Athen der erste Archon. Die Nachkommen desselben heißen dort Medontiden, doch bekleideten sie damals noch, und die ganze nachfolgende Reihe bis auf Charops, diese Würde lebenslänglich. Die Peloponnesier erbaueten auf ihrem Rückzuge aus dem Gebiet von Attica die Stadt Megara in der Mitte zwischen Athen und Corinth. Um jene Zeit gründete auch eine Flotte des damals meerbeherrschenden Tyrus, an der entferntesten Küste Spaniens, an der äußersten Grenze unseres Reichs, auf einer rings vom Meer umflutheten, nur durch eine schmale Enge vom Festlande getrennten Insel eine Niederlassung unter dem Namen Gades, und wenige Jahre nachher die Stadt Utica in Africa. Die von den Herakliden verjagten Söhne des Drestes, ließen sich endlich, nachdem sie fünfzehn Jahre von der Wuth des Schicksals sowohl als der des Meers unter mancherlei Abentheuern umhergeworfen waren, auf und um Lesbos nieder.

5. Darauf ward Griechenland von den gewaltigsten Bewegungen erschüttert: die Achäer wurden aus dem Lakonischen vertrieben und nahmen die Bohussige ein, welche sie noch jetzt inne haben; die Pelasger wanderten nach Athen und ein kriegerischer Jüngling, Namens Theffalus, aus Thessprotien, nahm mit einem großen Haufen seiner Landleute das Land in Besitz, welches noch jetzt nach ihm Theffalien benannt wird, vorher aber Myrmidonenland hieß. Hierbei darf man sich mit Recht wundern, daß Diejenigen, welche

ihren Stoff aus der Trojanischen Zeit hernehmen, von diesem Lande immer als von Thessalien sprechen; es thun dies unter Anderen besonders die Tragiker und ihnen steht es doch am wenigsten frei: denn sie sprechen ja nicht in ihrem eigenen Namen als Dichter, sondern immer nur unter der Maske der Personen, welche in jenen Zeiten gelebt haben. Wenn jedoch Jemand den Thessalischen Namen von dem Sohne des Herkules, Thessalus ableiten will, dann muß er es erst erklären, wie es zugeht, daß das Volk den Namen vor jenem zweiten Thessalus nicht geführt hat. Kurz zuvor hatte Aletes, Sohn des Hippotes und Nachkomme des Herkules im sechsten (fünften) *) Grade Korinth auf dem Isthmus, welches den Schlüssel zum Peloponnes bildet, und bis dahin noch Ephyra hieß, (neu) gegründet. Daß wir jedoch den Namen Korinth schon bei Homer finden, darf uns nicht auffallen, da er sowohl diese Stadt als auch einige Ionische Kolonien, welche erst lange nach der Eroberung von Ilium angelegt wurden, ohne Verbergung seiner Persönlichkeit und seiner Zeit in Beziehung auf diese, mit den Namen benennt, welche er bei seinem Auftreten vorfand.

4. Die Athener gründeten auf Euböa die Kolonien Chalcis und Eretria; die Lacrdämonier in Asten Magnesia. Nicht lange nachher gründeten die Chalcidenser, die, wie wir eben bemerkten, von den Athenern abstammen, unter Anführung des Hippokles und Megasthenes, die Kolonie Kuma in Italien. Einige sagen, diese Flotte habe sich auf ihrer Fahrt nach dem Fluge einer leitenden Taube gerichtet,

*) So nach Pausanias II, 4. und Apollodor II, 8, 3.

Andere, nach dem nächtlichen Klange metallener Becken, wie er bei dem Dienste der Ceres üblich ist. Nach geraumer Zeit zog von den Bürgern dieses neuen Staats wiederum ein Theil aus und gründete Neapel. Die ausgezeichnete Anhänglichkeit beider Städte an die Römer macht sie ihres Glanzes und ihrer anmuthigen Lage besonders würdig. Doch die anderen haben die vaterländische Weise treuer bewahrt, die Eumaner arteten aus durch die Ostische Nachbarschaft. Auf die Bevölkerung dieser Städte in früheren Zeiten läßt sich noch heute von der Größe ihrer Mauern schließen.

In der Folge strömte die Griechische Jugend, wegen Uebersättigung daheim neue Wohnsitze suchend, in Massen nach Asien. So brachen die Jonier unter Anführung des *) Jon von Athen auf und nahmen den schönsten Theil der Meeresküste in Besitz, der noch heute den Namen Jonien trägt; sie erbauten hier die Städte Ephesus, Milet, Kolophon, Priene, Lebedus; Myus, Erythra, Klazomenä, Phocäa und besetzten eine Menge von Inseln im Aegäischen und Ikarischen Meere, wie Samos, Chios, Andros, Tenu, Paros, Delos und andere weniger bedeutende. Bald nahmen auch Aeolier, welche ebenfalls aus Griechenland kamen, freilich erst nachdem sie lange (unstät) umhergeirrt waren, nicht minder gepriesene Landschaften in Besitz und gründeten

*) Hier weiß man nicht ob Vellejus irrt, oder aus uns unbekanntem Quellen geschöpft hat, da allenthalben die Söhne des Kodrus als οἰκιστᾶι dieser Colonien genannt werden und jener fabelhafte Jon, Sohn des Euthus, zu alt ist, als daß man annehmen könnte, Vellejus habe ihn im Sinn.

darin die berühmten Städte Smyrna, Rhyme, Larissa, Myrina, Mithlene und noch einige andere, auf der Insel Lesbos.

5. Dann erschien Homer, jenes ausgezeichnete, über jede Vergleichung erhabene Dichtergenie, der sowohl hinsichtlich der Größe seiner Arbeit, als der himmlischen Pracht seiner Verse der einzige Dichter genannt zu werden verdiente, an dem zugleich das am meisten zu verwundern ist, daß sich weder vor ihm Jemand fand, den er hätte zum Muster nehmen können, noch nach ihm, der ihn nachzuahmen im Stande gewesen wäre; auch werden wir außer Homer und Archilochus *) Niemand antreffen, der wie jene, Erfinder und vollkommener Meister in seinem Fache zugleich gewesen. Uebrigens stand Homer der Zeit jenes Kriegs, den er besungen hat, ferner, als Einige anzunehmen geneigt sind: denn bis zur Zeit seiner Blüthe mögen es ohngefähr neun hundert fünfzig, bis zu der seiner Geburt nicht volle tausend Jahre seyn; weshalb man sich nicht über seinen häufigen Ausruf „οἰοι νῦν βροτοὶ εἶσι,“ (wie jetzt die Menschen sind) wundern darf, indem er damit eine Verschiedenheit der Menschen und der Zeiten zugleich andeutet. Wer ihn übrigens blind geboren glaubt, der muß selbst aller Sinne beraubt seyn.

6. In der darauf folgenden Zeit vor ohngefähr acht hundert siebenzig Jahren **) kam die Asiatische Hauptmacht von den Assyriern, welche tausend siebenzig Jahre im Besitz dersel-

*) Archilochus, ein Satyriker, war der Erfinder der Jamben. S. Quintilian X, 4. Jacobs hat hier, wohl aus Versehen, den Namen: Hesiodus.

**) Die ältere Lesart war: 770. Lippius verbesserte: 870.

ben gewesen waren, an die Meder. Der letzte Assyrenkönig war Sardanapat, ein entnerbter Weichling, der zu seinem Unglück allzuglücklich gewesen. Ihn, den drei und dreißigsten Sproßling aus Ninus und der Semiramis Geschlecht, in welchem die Regierung in gerader Linie immer vom Vater auf den Sohn übergegangen war, beraubte der Meder Pharnaces des Throns und Lebens. Um diese Zeit war's auch, wo jene Stierde der Griechischen Nation, der Lacedämonier Lykurg lebte, ein Mann aus königlichem Geschlechte, Urheber der strengsten, aber genau auf Gerechtigkeit und Gleichheit berechneten Gesetze und einer Volkserziehung, die diesen Gesetzen ganz angemessen *) war, so daß Sparta, so lange als es den Grundfäden derselben getreu blieb, sich fortwährend des schönsten Gedeihens erfreute. Ebenfalls um diese Zeit und fünf und sechzig Jahre vor der Erbauung Roms, ward von der Tyrierin Elisa, die Einige Dido nennen, Carthago angelegt. Ohngefähr um jene Zeit zog auch Caranus, ein Prinz aus dem Argivischen Königshause und der sechzehnte in der Stammfolge des Herkules, von Argos aus, und bemächtigte sich des Macedonischen Reiches. Da Alexander der Große von ihm im siebzehnten Grade abstammte, so konnte derselbe mit Recht von mütterlicher Seite den Achilles und von väterlicher den Herkules seinen Ahnherrn nennen.

*) Lippsius und Jacobs lesen: *disciplinae convenientissimae viris*, „die für Männer vorzüglich geeignet war.“ Andere lassen *vir* unverändert: und erklären die Stelle: ein Mann, dessen Lebensweise ganz mit seinen Gesetzen übereinstimmte.

[Nemilius Sura *) sagt „über die Jahresrechnung des Römischen Volks.“ Die Assyrier waren von allen Völkern die erste Hauptmacht; darauf die Meder, dann die Perser und endlich die Macedonier. Als zuletzt, unmittelbar nach der Unterwerfung Carthagos, die Könige Philipp und Antiochus, beide Macedonischer Abkunft, besetzt waren, gelangte die Oberherrschaft an das Römische Volk. Zwischen diesem Zeitpunkte und dem Auftreten des ersten Assyrischen Königs, Ninus, sind eintausend neun hundert fünf und neunzig Jahre verfloßen.) **)

7. Gleichzeitig mit Caranus, ohngefähr einhundert zwanzig Jahre nach Homer, lebte Hesiodus, ein lieblicher gefälliger Dichter, ausgezeichnet durch die zarte Weichheit seiner Verse, ein Freund der Muse und beschaulichen Ruhe, seinem großen Vorgänger nicht allein der Zeit, sondern auch seinem dichterischen Werthe nach der nächste. Er hat dafür gesorgt, daß es ihm nicht auch, wie dem Homer erginge und uns seine Vaterstadt und Familie genannt; erstere jedoch mit großer Bitterkeit wegen einer über ihn verhängten Strafe. ***)

*) Ein Schriftsteller dieses Namens ist nicht bekannt. Plinius d. Aelt. Nat. Gesch. XVIII, 16. nennt einen Manilius Sura, der über den Ackerbau geschrieben.

**) Diese ganze Stelle [] wird von Ruhnkens und Andern für ein Einschlepfel von einer fremden Hand gehalten.

***) Hesiodus erwähnt in den W. u. L. 651 ff. sein Vater sey von Cumä in Aeolis nach Aspera gezogen:

„Nahe beim Helicon wohnt er in Aspera dem elenden Dorfe,

Niemals freundlich, im Sommer beschwerlich, und widrig des Winters.“

Die Strafe, die er dort ausstehen mußte, ist nicht bekannt.

Während ich mich bei auswärtigen Dingen aufhalte, komme ich jetzt auf einen Gegenstand, der unsere Heimath angeht und zu vielen Irrthümern und den verschiedensten Meinungen der Geschichtschreiber Veranlassung gegeben hat. Einige behaupten nämlich, die Städte Capua und Nola seyen von den Tuscern in diesem Zeitraume, vor ohngefähr acht hundert dreißig Jahren erbaut, und dem bin ich nicht abgeneigt beizupflichten. Wie weit ist dagegen die Ansicht, des Cato davon entfernt! er leugnet freilich auch nicht, daß Capua und gleich darauf Nola von den Tuscern erbaut seyen, sagt jedoch, Capua habe zur Zeit, als es von den Römern eingenommen wurde, nicht länger, als ohngefähr zwei hundert sechzig Jahre gestanden. Wenn dem so wäre, so würde Capua, da seit seiner Einnahme erst zwei hundert vierzig Jahre verfloßen sind, nicht älter als fünf hundert Jahre seyn. Ich halte es aber mit aller sonstigen Hochachtung für Cato's gründlichen Fleiß nicht für wahrscheinlich, daß eine solche Stadt in so kurzer Zeit hätte emporsteigen, ihren Glanzpunkt erreichen, wieder sinken und sich wieder erheben können.

8. Darauf traten die Olympischen Spiele, die glänzendsten unter allen Nationalfeierlichkeiten, die zur Entwicklung körperlicher und geistiger Tüchtigkeit höchst wirksam waren, ins Leben. *) Dieß verdankte man dem Eifer des Eliers Iphitus, der diese Spiele mit einem Markte, acht hundert vier Jahre bevor du, Marcus Vinicius, **) dein

*) Absichtlich so übersetzt, weil sie schon früher eingerichtet waren.

**) Marcus Vinicius Quartinus kommt im J. 30 n. Chr. als

Consulat antrat, eröffnete. Diese Festlichkeit zu Olympia soll ursprünglich von Aktens herrühren — ein Zeitraum von ohngefähr eintausend zwei hundert fünfzig Jahren — der das Andenken seines verstorbenen Vaters durch Kampfspiele verherrlichte. Herkules trug damals bei diesen Spielen in jeder Kampfsart den Preis davon. Bald darauf hörte zu Athen mit Aktmäon die lebenslängliche Archontenwürde auf, und ward fortan immer nur auf zehn Jahre ertheilt. Diese Gewohnheit blieb siebenzig Jahre; dann traten jedes Jahr neue Beamten an die Spitze des Staats. Von den zehnjährigen Archonten war Charops der erste, Erxias der letzte; den Anfang der jährlichen machte Creon. In der sechsten Olympiade, im drei und zwanzigsten Jahre nach dem Beginne der ersten, an dem Palatinschen Feste *) erbaute Romulus ein Sohn des Mars, nachdem er die Kränkungen seines Großvaters gerächt hatte, die Stadt Rom auf dem Palatinschen Berge. Von da bis auf euer Consulat sind es sieben hundert zwei und achtzig Jahre und seit der Einnahme von Troja waren es damals vier hundert sieben und dreißig Jahre. Romulus ward bei diesem Unternehmen von den Truppen seines Großvaters des Latinerkönigs **) unterstützt; wenigstens trete ich Denen bei, welche dieß berichtet haben: da es sich sonst gar nicht erklären läßt, wie er mitten zwischen den

Consul vor. Die Stiftung oder Erneuerung der Olymp. Spiele wird gewöhnlich ins J. 777 v. Ehr. gesetzt.

*) Dieses Fest wurde der Hirtengöttin Pales zu Ehren im April gefeiert.

**) Die Lesart: latinis, von den Lateinischen Legionen seines Gr. wird von Lipsius und Ruhnken vorgezogen.

kriegerischen Bejentern den anderen Etruskern und den Sabinern eine ganz neue Stadt mit einer Handvoll armfeliget Hirten hätte sichern wollen. Doch vermehrte er bald durch Eröffnung einer Freistadt zwischen den beiden Hainen die Bevölkerung. Aus hundert auserlesenen Männern, Väter (Patres) genannt, bildete er einen Staatsrath. Dieß ist der Ursprung des Namens Patricier. Der Raub der Sabinerinnen

[Eine große Lücke bis auf den Krieg mit Perseus.] *)

9. (Perseus zeigte sich **) gefährlicher, als man von ihm gefürchtet hatte.) Denn schon zwei Jahre hindurch hatte er nicht nur mit abwechselndem Glücke gegen die Consuln gekämpft, sondern war meistens Sieger geblieben und hatte einen großen Theil der Griechischen Nation in sein Interesse gezogen. In die alten treuen Freunde der Römer, die Rhodier, wankten schon in ihrer Ergebenheit und mit einem lau-ernden Blick auf die Wendung des Glücks, neigten sie sich offenbar auf die Seite des Königs; auch der König Eumenes zeigte in diesem Kriege eine zweideutige Gesinnung, die weder dem schönen Anfange des Bruders, noch seiner eigenen Gewohnheit entsprach. Da wählte Senat und Volk den Lucius Memilius Paullus, der schon zweimal, als Prätor und als Consul triumphirt hatte, einen wegen der höchsten denkbaren Tugend höchst preiswürdigen Mann zum Consul. Er war ein Sohn jenes Paullus, der bei Cannä sich eben so ungern in eine dem Staate verderbliche Schlacht eingelaf-

*) J. v. E. 172 — 168.

**) Nach der Conjectur des Lipsius: existit, statt expetit.

sen, als freudig in derselben sein Leben geopfert hätte. In einem mörderischen Treffen bei der Stadt Pydna in Macedonien, schlug er den Perseus aufs Haupt, nahm ihm sein Lager, vernichtete seine Armee und zwang ihn, aller Hoffnung beraubt, Macedonien als ein Flüchtling zu verlassen. Seine Flucht ging nach der Insel Samothrace, wo der König unter dem heiligen Obdach des Tempels Schutz suchte. Hier kam zu ihm der Prätor und Befehlshaber der Flotte Cneus Octavius und vermochte ihn mehr durch überzeugende Gründe als durch Gewalt, sich der Gnade der Römer zu überliefern. So führte Paullus den mächtigsten und angesehensten König seiner Zeit im Triumphe auf. In demselben Jahre wurden weitere Triumphe gefeiert, der eine ein Seetriumph vom Prätor Octavius, der andere von Anicius, vor dessen Wagen der (gefesselte) Illyriekönig Gentius einherging. Wie wahr es sey, daß der Neid der ewige Begleiter eines ungewöhnlichen Glücks ist, und das Ausgezeichnete und Hohe am heftigsten verfolgt, sieht man auch aus dem Umstande, daß während sich den Triumphen des Anicius und Octavius Niemand widersetzte, es an solchen nicht fehlte, welche den des Paullus zu hintertreiben suchten, dessen Triumphe die früheren sowohl an Größe des besiegten Feindes, als an Pracht der Bilder, und der Masse baaren Geldes so sehr übertraf, daß er die unerhörte Summe von zwei hundert Millionen Sestertien *) in den öffentlichen Schatz niederlegen konnte und Alles, was früher der Art gesehen wurde, durch-

*) Diese Summe beträgt 10,610,705 Thlr. 20 Gr. Sächs. Vergl. auch Liv. XLV, 40.

aus keinen Vergleich mit der Fülle dieses Reichthums auszuhalten vermochte.

10. Als um eben diese Zeit Antiochus Epiphanes *) [der Erlauchte] derselbe, welcher früher zu Athen den Bau des Olympischen Tempels begonnen hatte, jetzt als König von Syrien, den jungen Ptolemäus in Alerandrien belagerte, ward **) Marcus Popilius Laenas dahin gesandt, um ihn von seinem Unternehmen abzumahnern. Dieser eröffnete ihm seinen Auftrag und als der König erwiederte „er wolle es in Ueberlegung ziehen,“ zog er mit seinem Stocke im Sande einen Kreis um ihn her und gebot ihm nicht eher aus diesem Kreise zu treten, bevor er eine bestimmte Erklärung gegeben hätte. Diese Römische Bestimmtheit machte allem Bedenken des Königs ein Ende und willig gehorchte er dem Gebot. Lucius Paullus aber, dessen Werk jener herrliche Sieg ***) war, hatte vier Söhne, von denen er die beiden ältern den Einen dem Publius Scipio, einem Sohne des Publius Africanus, der jedoch von der väterlichen Hoheit nichts als den Glanz des Namens und die Kraft der Rede besaß, und den anderen dem Fabius Maximus zur Annahme an Kindesstatt überlassen hatte. Die beiden jüngern trugen zur Zeit seines Sieges noch das Knabenkleid. Als er nach der Vorfahren Weise †) vor seinem Triumphtage in der Versammlung auf-

*) 176 — 161.

**) 168.

***) Ober nach R. Verbesserung: jener Sieg über die Macedonier.

†) Entweder Herr v. Strombeck oder Vellejus macht sich hier einer Unachtsamkeit schuldig: denn wenn er am Tage vor seinem Triumph jenes Gebet hielt und sein häusli-

serhalb der Stadt von seinen Thaten Bericht erstattete, flehte er die ewigen Götter in einem Gebete an, daß wenn vielleicht einer von ihnen auf seine Berrichtungen und sein Glück neidisch wäre, sie ihren Haß lieber ihn als den Staat empfinden lassen möchten. Diese Worte, wie vom Orakel gesprochen, gingen in Erfüllung, und bald sah er sich eines großen Theils seiner Nachkommenschaft beraubt: denn den einen Sohn von denen, welche er bei sich behalten hatte, verlor er nur wenige Tage vor dem Triumphe, den andern noch wenigere Tage nachher. Durch besondere Strenge ausgezeichnet war in dieser Zeit die Censur des Fulvius Flaccus und Postumius Albinus, da des Censors Fulvius eigener Bruder, Eneus Fulvius, der noch dazu mit ihm in Vermögens- und Hausgemeinschaft lebte, von diesen Censoren aus dem Senate gestossen ward.

11. Raum war Perseus besiegt und gefangen nach Italien gebracht, wo er vier Jahre darauf in einer anständigen Haft zu Alba starb, als Pseudophilippus, so genannt von seiner erlogenen Abstammung und dem fälschlichen Vorgeben, Philipp und von königlicher Herkunft zu seyn, während er doch von der niedrigsten war, sich Macèdoniens mit den Waffen in der Hand bemächtigte und die Königskrone sich aufs Haupt setzte. *) Doch büßte er seine Unbesonnenheit bald, da der Prätor Quintus Metellus, der von der hierbei

des Unglück Folge desselben war, wie kann er denn e-
nige Tage vor d. Tr. das eine Kind verlieren?

*) 150 — 148.

bewiesenen Feldherrntugend den Beinamen Macedonicus erhielt, über ihn und die Nation einen entscheidenden Sieg davon trug und einen Aufstand der gleichfalls empörten Achäer in dem Blute einer mörderischen Schlacht erlosch. *) Dies ist der Metellus Macedonicus, der Bogengänge um die beiden ohne Inschrift des Erbauers gelassenen Tempel anlegte, die jetzt von den Hallen der Octavia umgeben sind, und der die herrliche Gruppe von Reiterbildern, die gegen die Vorderseite der Tempel aufgestellt stehen und die schönste Zierde jenes Platzes ausmachen, aus Macedonien mitbrachte. Folgendes war, wie man erzählt, die Veranlassung zum Entstehen dieser merkwürdigen Gruppe. Alexander der Große beauftragte den Lysippus, einen ausgezeichneten Meister in solcher Arbeit, treu nach dem Leben Standbilder derjenigen Reiter zu verfertigen, die aus seiner Leibschwadron in der Schlacht an den Ufern des Granicus gefallen waren und auch das feinige unter sie zu stellen. Metellus ist es auch, der von allen Römern zuerst einen Tempel aus Marmor neben jenen Denkmälern aufführte, und damit entweder ein Beispiel der Pracht oder des ausschweifenden Luxus gab. Selten wird man in irgend einem Lande, Zeitalter oder Stande einen Menschen finden, der so glücklich wie Metellus genannt werden könnte: denn außer den glänzendsten Triumphen, außer den bedeutendsten Aemtern und der höchsten Ehrenstelle im Staate, einem langen Leben und eifrigen, aber wohlgemeinten und stets nur auf das allgemeine Beste

*) 148.

berechneten politischen Streitigkeiten mit seinen Gegnern, *) hatte er noch das Glück, seine vier Söhne alle erwachsen, im Besitz der ausgezeichnetsten Ehrenstellen und sich von ihnen allen überlebt zu sehen. Seine Leiche huben seine vier Söhne von der Rednerbühne auf, von denen der eine Consul und Censor, der zweite Consul gewesen, der dritte es noch war und der vierte sich um das Consulat bewarb, welches er auch erhielt. Das kann man doch gewiß eher eine glückliche Reise aus dem Leben als Sterben nennen.

12. Wie bemerkten so eben, daß damals ganz Achaja zum Kriege gegen uns aufgeregte war, und wenn gleich einen großen Theil desselben die Kraft und das Waffenglück jenes Metellus Macedonicus gedemüthigt hatte, so ward doch, da die Korinther besonders diesen Krieg betrieben und die Römer auf das Schmähsichste beleidigt hätten, zur Führung desselben ein Feldherr bestimmt, der Consul Mummius. Um eben diese Zeit **) beschloß der Senat auch die Vertilgung Carthagos mehr, weil die Römer einmal glauben wollten, was immer gegen die Carthager vorgebracht werden mochte, als weil gerade Glaubwürdiges berichtet worden. So ward denn Publius Scipio Aemilianus, eben jener Sohn des Paullus, von dem wir schon bemerkten, daß er von dem Sohne des Scipio Africanus adoptirt worden, ein Mann der die Tugenden seines Großvaters Publius Africanus und seines

*) Unter diesen Gegnern verstehen Einige den Scipio Africanus h. Jüngern, Andere einen Volkstribun Utinius Labeo.

**) 150 — 146.

Vaters Lucius Paullus in sich vereinigte, der an allen Eigenschaften eines vollkommenen Feldherrn und Staatsmannes, an Geist und Gelehrsamkeit alle seine Zeitgenossen bei weitem überstrahlte, der in seinem Leben nichts that, nichts sprach, nichts dachte, was nicht Lob verdiente, während er um das Amt eines Mediten nachsuchte, zum Consul erwählt. Den Krieg gegen Carthago, der schon von früheren Consuln vor zwei Jahren angefangen war, betrieb er sogleich mit größerer Thätigkeit. Schon früher war er mit einer Mauerkrone in Spanien und einer Belagerungskrone in Africa beschenkt; ja in Spanien hatte er, selbst von nur mittelmäßigem Körperbau, einen riesenhaften Feind im Zweikampfe getödtet. Carthago den Römern mehr deshalb verhaßt, weil man auf dasselbe als Nebenbuhlerin der Herrschaft eifersüchtig war, als weil man gerechten Anlaß zu Beschwerden über erlittene Unbill in jener Zeit gehabt hätte, zerstörte er und machte sie, bisher ein Denkmal der Wildheit seines Ahnherrn, zum Denkmal seines kriegerischen Ruhms. Carthago ward zerstört sechs hundert sieben und sechzig Jahre *) nach seiner Erbauung unter den Consuln Eneus Cornelius Lentulus und Lucius Mummius. Bis auf uns sind das ein hundert sieben und siebenzig Jahre. So endete diese Nebenbuhlerin der Römischen Welt Herrschaft, mit der unsere Vorfahren unter den Consuln Clandius, oder zwei hundert sechs und neunzig Jahre vor dem Antritte deines Consulats, Marcus Vinicius, zu kriegen anfangen, so daß ein hundert fünfzehn Jahre hindurch fort-

*) Da oben Cap. 5. gesagt ist, Carthago sey 65 J. vor Rom erbaut worden; so wird wohl hier die Zahl 672 statt 667 stehen müssen.

während Krieg, oder Zurüstung zum Kriege oder unsicherer Friede zwischen den beiden Nationen herrschte. Auch hielt sich Rom selbst davor, als es den Erdkreis schon überwunden hatte, nicht für sicher, so lange Carthago's Name noch eine stehende Stadt bezeichnete: so währt der Haß, den der Zwist gebirt, noch über die Furcht hinaus und besänftigt sich nicht einmal gegen die Besiegten: so hörte der Haß gegen Carthago erst mit ihrem Daseyn auf.

13. Marcus Cato, der unablässig zur Vertilgung Carthagos gerathen, starb drei Jahre vor der Zerstörung der Stadt unter den Consuln Lucius Censorinus und Marcus Manlius. In demselben Jahre, in welchem Carthago fiel, zerstörte Lucius Mummius Corinth *) von Grund aus, neun hundert zwei und fünfzig Jahre nachdem sie von Metes dem Sohne des Hippotes neu gegründet war. Beide Feldherren wurden für ihren Sieg mit den Namen der besiegten Völker belohnt und hießen der eine Africanus, der andere Uchaicus. Aus der Classe des neuen Adels war Mummius der Erste, der einen durch sein Verdienst erworbenen Beinamen erhielt. Charakter und Neigungen beider Feldherren waren sehr verschieden. Denn Scipio war ein so feiner Kenner, Beschützer und Verehrer der schönen Künste und Wissenschaften in jedem Fache, daß er den Polybius und Panätius, zwei durch Geist ausgezeichnete Männer, zu Hause und im Felde stets um sich hatte. Niemand hat mit so feiner Auswahl, wie er, seine Mußestunden durch die Muse verschönert und abwechselnd den Arbeiten des Kriegs und friedlichen Beschäftigungen obliegend, abwech-

*) 146 v. Chr.

Felnd den Waffen und den Studien sich widmend, übte er seinen Körper durch Beschwerden und seinen Geist durch Wissenschaften. Mummius dagegen war so ungebildet, daß er bei der Einnahme von Corinth, während er die dort gefundenen Kunstschätze an Gemälden und Statuen, eigenhändige Werke der größten Meister, zur Besorgung nach Italien verdingte, den Uebernehmern andeuten ließ, „wenn sie dieselben verunglücken ließen, müßten sie neue machen lassen.“ Doch vermuthet ich, daß du Vinicius mit mir überzeugt bist, daß es besser für unser Vaterland gewesen wäre, wenn der Werth Corinthischer Kunstsachen verborgen geblieben, als daß der Geschmack daran so weit getrieben werde, und daß die damalige Einfalt und Unkenntniß des Schönen dem Staate zuträglicher war, als die heutige Erfahrung und Klugheit in solchen Dingen.

14. Da eine jede Sache, wenn sie ein zu einem Ganzen vereinigt Bild darstellt, sich leichter übersehen und dem Gedächtniß einprägen läßt, als wenn man ihre einzelnen Theile nach den verschiedenen Zeiten trennt, so will ich hier zwischen das Ende des ersten und den Anfang des zweiten Abschnitts meines Buchs eine nur kurze Mittheilung über einen nicht ganz unwichtigen Gegenstand einschalten, nämlich eine Nachricht von den Colonien, welche zu verschiedenen Zeiten seit der Einnahme Roms durch die Gallier auf Befehl des Senats gestiftet worden sind. Ueber die Militärcolonien werde ich schweigen, weil man die Veranlassung ihrer Entstehung und ihre Stifter schon aus ihrer Benennung erseht. Auch wird es nicht unpassend seyn, wenn wir daran zugleich eine Nachweisung über die Fortpflanzung von Roms

Verfassung, und die Erweiterung des Römischen Namens durch Mittheilung seines Bürgerrechts knüpfen. Sieben Jahre nach dem Gallischen Ueberfalle ward eine Colonie nach Sutrium ausgeführt, ein Jahr darauf nach Setia und neun Jahre später nach Nepe; zwei und dreißig Jahre später ward den Ariclinern das Bürgerrecht verliehen. Drei hundert fünfzig Jahre vor uns unter den Consuln Spurius Postumius und Veturius Calvinus erhielten die Campaner das Bürgerrecht und ein Theil der Samniter doch ohne Stimmrecht, und in demselben Jahr ging eine Colonie nach Caes. Dann wurden nach Verlauf von drei Jahren die Fundaner und Formianer zum Genusse des Bürgerrechts zugelassen, in eben dem Jahre, in welchem Alexandria erbaut ward, und unter den folgenden Consuln ward den Uccerranern von den Censoren Spurius Postumius und Philo Publicius das Bürgerrecht verliehen, drei Jahre nachher entstand die Colonie Terracina und vier Jahre darauf Luceria, drei Jahre später Sueffa Aurunca und nach zwei Jahren Saticula und Interamna. Sehen Jahre gingen darauf vorüber, ohne daß etwas der Art geschah; dann wurden Colonien nach Cora und Alba und zwei Jahre später nach Carsoli geführt. Als aber Fabius zum fünften und Decius Mus zum viertenmale Consuln waren, in dem Jahre wo Pyrrhus die Regierung antrat, wurden Colonisten nach Sinuessa und Minturnä geschickt, vier Jahre später nach Venusia und noch zwei Jahre später unter den Consuln Marcus Furius und Rufinus Cornelius ward den Sabinern das Bürgerrecht ohne Stimmrecht verliehen; dieß sind ohngefähr drei hundert zwanzig Jahre. Nach Cosa und Parsum wurden vor ohngefähr drei hundert

Jahren unter den Consuln Fabius Dorso und Claudius Canina und fünf Jahre später unter den Consuln Sempronius Sophus und Appius dem Sohne des Blinden nach Ariminum und Benevent Colonisten gesandt und den Sabinern auch das Stimmrecht verliehen. Im Anfang des ersten Punischen Kriegs ward Firmum und Castrum mit Colonisten besetzt, nach einem Jahre Uesernia und nach zwei und zwanzig Jahren Uesulum und Uisium, Fregellä zwei Jahre nachher; im nächstfolgenden Jahre unter den Consuln Torquatus und Sempronius Brundisium und drei Jahre darauf Spolegium. In diesem Jahre begannen die Festspiele der Flora, zwei Jahre nachher ward die Colonie Valentia gegründet, und um die Zeit der Ankunft des Hannibal in Italien Cremona und Placentia.

15. In der Folge konnten die Römer, weder so lange Hannibal in Italien verweilte, noch in den nächsten Jahren nach seinem Abzuge an die Anlage von Colonien denken, da sie in jenem Kriege mehr an die Herbeischaffung als die Entlassung der Soldaten und nach dem Kriege, mehr an die Sammlung als die Zerstreung ihrer Kräfte denken mußten. Aber unter den Consuln Cneus Manlius Volso und Marcus Fulvius Nobilior, von jetzt an ohugesähr zwei hundert siebenzehen Jahre ward die Niederlassung zu Bononia, vier Jahre später die zu Visaurum und Potentia, nach weiteren drei Jahren die zu Aquileja und Gravisca und nach vier Jahren die zu Lucca gestiftet. Um diese Zeit wurden auch, wiewohl es von Einigen bezweifelt wird, Pflanzen nach Puteoli, Salerno und Buxentum geschickt. Nach Uurimum im Picenlande aber vor ein hundert sieben und achtzig Jahren, drei

Jahre zuvor, ehe der Censor Cassius zwischen dem Lupercal und dem Palatium den Bau eines Theaters anfang, an welchem er durch die damals noch im Staate herrschende Strenge und den Consul Scipio verhindert ward, ein Ereigniß, welches ich gern unter die schönsten Heuserungen der öffentlichen Meinung zähle. Unter den Consuln Cassius Longinus und Sertius Calvinus, welcher letztere die Gallier bei den Bädern schlug, die nach ihm die Sertischen heißen (Aqua Sertiana, Aix) erhielt Fabrateria eine Colonie, ohngefähr vor ein hundert sieben und fünfzig Jahren, und ein Jahr darauf Scylacium, Minervium, Tarent, Neptunia und Carthago in Africa. Dieß war (wie wir schon erinnert haben *) die erste Colonie, welche außerhalb Italiens angelegt ward. Ueber Dertona ist man in Ungewißheit, aber die Colonie Narbo Martius in Gallien ward unter den Consuln Porcius und Maxcius vor ein hundert drei und fünfzig Jahren gestiftet. Drei und zwanzig Jahre nachher unter dem sechsten Consulat des Marius und dem des Valerius Flaccus, Eporredia im Lande der Bagienner. Daß nach dieser Zeit noch andere außer Militärcolonien gegründet seyen, weiß ich mich nicht zu entsinnen.

16. Obgleich diese kleine Abschweifung von dem Hauptfaden der Geschichte meinen von vornherein mir vorgezeichneten Plan schon überschreitet und ich einsehe, daß ich bei dieser raschen Eile, die mich mit der Schnelle eines Rades,

*) Davon kommt in den erhaltenen Stellen des Vellejus Nichts vor, außer in einer spätern, aber verdächtigen Stelle II, 15.

eines jähen Strudels oder Wirbels fortreißt und gar nicht zum Stehen kommen läßt, eher Hauptsachen noch hinweglassen als Nebensachen aufnehmen sollte, so kann ich doch nicht umhin einen Gegenstand, den ich oft bei mir überdacht, über den ich aber noch keine klare Gewißheit erlangt habe, hier zu berühren. *) Denn kann man sich wohl genug darüber wundern, daß die in jedem Fache ausgezeichnetsten Köpfe immer in der jedesmaligen Richtung, die sie nehmen, und in den engen Grenzen eines und desselben Zeitalters zusammentreffen? daß ebenso wie Thiere verschiedener Gattung, wenn sie auch in einem Behälter, oder einem sonstigen Gehege gemeinschaftlich eingeschlossen sind, sich dennoch abzusondern und nach ihren verschiedenen Arten in eben so viele verschiedene Haufen zu vereinigen pflegen, daß eben so, sage ich, allemal die umfassendsten Talente in jedem Fache obwohl sie sich in der Zeit und im Grade ihrer Leistungen begegneten, doch sich von einander unterschieden? So hat Ein Zeitalter, innerhalb des Raums von nur wenigen Jahren durch die erhabenen Geister Aeschylus, Sophocles und Euripides den Ruhm der Tragödie begründet, Cines den jener alten kernigen Comödie unter Cratinus, Aristophanes und Eupolis. Die neue Comödie haben innerhalb sehr weniger Jahre Menander, Philemon und Diphilus geschaffen (welche letztere beide dem ersteren jedoch hinsichtlich des Werths ihrer Werke nicht so nahe kommen als in der Zeit ihres Auftretens), und un-

*) S. über diese allerdings wichtige und tiefer begründete Frage, als Vellejus gebrungen ist, Voltaire siecle d. Louis XIV, III, S. 30. der jedoch nicht viel weiter gesehen hat.

nachahmliche Muster hinterlassen. Auch alle jene philosophischen Geister, welche aus der Quelle des Sokrates ihre Weisheit schöpften (und die ich etwas weiter oben herzählte), *) in wie kurzer Zeit nach Plato und Aristoteles haben sie geblüht? Was gab es vor Isokrates und nach seinen Zuhörern und deren Schülern eben für gute Redner? So eng sind die Grenzen der Zeit, welche sie umschließen, daß die Denkwürdigen unter ihnen allen einer den anderen sehen konnten.

17. Dies ist nicht weniger bei den Römern, als bei den Griechen der Fall. Denn wenn man nicht bis zu harten und rohen und bloß wegen der ersten Erfindung lobenswerthen Erzeugnissen zurückgehen will, so muß man gestehen, daß auf Ucllus und seiner Zeit die Römische Tragödie beruht. Biemlich zu gleicher Zeit glänzte der Latinische Humor in den angenehmen Scherzen des Cäcilius, Terenz und Afranius. Die Historiker lebten, wenn man auch Livius einer früheren Zeit beigejellen will, außer Cato und einigen alten und unbekanntem in einer Periode von kaum achtzig Jahren zusammengedrängt, wie auch die poetische Fruchtbarkeit sich weder weiter jenseits noch diesseits dieses Raums erstreckte. Aber die Rede, die Kraft der gerichtlichen Beredtsamkeit und überhaupt der ganze Reichthum der Prosa entfaltete sich in seiner ganzen Fülle und Pracht, wenn wir Cato absondern, mit aller sonstigen Achtung vor Publius Crassus, Scipio, Lätius, den Gracchen, Fannius und Servius Galba, erst unter Tullius, dem Ersten in seinem Fache: vor ihm findet man an sehr wenigen Rednern Geschmack und nur Die kann

*) Dies weist auf eine Lücke im Obigen hin.

man bewundern, die noch von ihm gesehen wurden oder ihn noch sahen. Daß dasselbe mit Grammatikern, Bildhauern, Malern, Steinschneidern u. a. der Fall ist, und die hervorragenden Talente in einem jeden Zweige der Literatur und Kunst immer in den engsten Grenzen eines Zeitraums zusammen treffen, wird finden, wer auf die unterscheidenden Grenzpunkte der Zeiten achtet. Wenn ich nun nach den Ursachen dieser Erscheinung forsche, die uns in diesem und den früheren Jahrhunderten eine solche Uebereinstimmung der höheren Geister in ihrem Streben und ihren Leistungen zeigt, finde ich freilich nie solche, welche ich für vollkommen überzeugend halten könnte, aber vielleicht führen sie der Wahrheit näher; unter ihnen besonders folgende: der Wetzeifer bildet und entwickelt das Talent und bald regt Neid, bald Bewunderung ein kühneres Streben an; natürlich muß dann, was so mit dem größten Eifer betrieben wird, zur größten Vollkommenheit gelangen; ungünstig ist aber der Stillstand in der Vollkommenheit, und was nicht mehr vorwärts gehen kann, geht naturgemäß zurück. Wie wir uns nun anfangs zur Nacheiferung Derer begeistert fühlen, die wir als Muster verehren, so erschläft auch, sobald wir die demüthigende Ueberzeugung erlangt haben, sie weder übertreffen noch erreichen zu können, mit der Hoffnung der Fleiß; was Dieser nicht erstreben kann, dem strebt er auch nicht mehr nach und gleichsam einen schon benutzten Stoff aufgebend, sieht er sich nach einem frischen um und so suchen wir mit Uebergehung dessen, worin uns keine Auszeichnung mehr möglich ist, einen andern Gegenstand des Bestrebens. Die Folge ist, daß das

häufige und vielfache Abspringen die Vollendung am meisten hindert.

18. Wunderten wir uns eben über dieß Verhältniß in den Zeiten, so müssen wir uns eben so sehr über das Verhältniß der Städte wundern. Hat doch die einzige Stadt Athen eine längere und reichere Blüthe der Beredsamkeit erlebt als das ganze übrige Griechenland, so daß man glauben sollte, der Leib der Griechischen Nation sey in mehrere Staaten zertheilt, der Geist wohne aber ganz allein in den Mauern Athens. Nicht weniger ist es mir ausgefallen, daß nie irgend ein Argivischer oder Thebanischer oder Lacedämonischer Redner weder in seinem Leben sonderliche Achtung noch nach seinem Tode ein Andenken gefunden hat. Alle diese Städte und noch viele andere waren in den schönen Wissenschaften durchaus arm; Theben allein ist durch die Gesänge seines Pindar verherrlicht; den Alkman nennen die Lakonier mit Unrecht ihren Landsmann. *)

*) Dieser lyrische Dichter soll in Lydien geboren und in Sparta nur erzogen worden seyn. Andere glauben er sey von Lybischen Eltern aus dem Sklavenstande zu Sparta geboren aber nachher freigelassen worden.

Z w e i t e s B u c h .

1. Der Macht der Römer bahnte der ältere Scipio den Weg, dem Sittenverderbniß der Jüngere: denn da man von der Furcht vor Carthago befreit und die Nebenbuhlerin um die Weltherrschaft aus dem Wege geräumt war, sank man nicht allmählig, nein man stürzte jählings und unanfechtbar von der Tugend ins Laster. Verlassen ward die alte Sittenzucht, neue Moden wurden eingeführt, und die Bürger ergaben sich statt der alten Wachsamkeit dem Schlaf, statt der Waffenübung, den Vergnügungen, statt der Geschäftsthatigkeit dem Müßiggange. Damals baute Scipio Nasica auf dem Capitolium seine Bögenhallen, auch Metellus die früher schon erwähnten, Eneus Octavius aber bei weitem die schönste am Circus, und auf die öffentliche Pracht folgte der Privatluxus. Dann brach in Spanien jener bejammernswerthe und schmachvolle Krieg unter dem Räuberhauptmann *) Viriathus aus, der nicht nur mit wechselndem Glücke, sondern zum öfteren Nachtheile der Römer geführt wurde. Als endlich

*) Vellejus zeigt durch diese und ähnliche Ausdrücke, wie unparteiisch er ist, wie er das Verdienst und die Tugend zu würdigen versteht. Darf der Lebende, durfte der kluge Tiberius den Schmeicheleien und Lobeerhebungen Dessen trauen, der die großen Gestorbenen schmähete?

Viriathus *) mehr der Hinterlist als der Tapferkeit des Servilius Cäpio erlag, entbrannte der noch schrecklichere Numantinische Krieg. Diese Stadt stellte nie mehr als zehen tausend junge Krieger aus ihrer eigenen Mitte ins Feld; dabei brachte sie, sey es nun durch ihren wilden Muth, oder die Ungeschicklichkeit unserer Heerführer, oder die Gunst des Glücks außer den übrigen Feldherrn, auch einen mit hochberühmtem Namen, den Pompejus (dies war der erste Pompejus, der das Consulat bekleidete) zu den schimpflichsten Verträgen und zu einem nicht minder schimpflichen und verabscheuungswürdigen den Consul Mancinus Hostilius. **) Den Pompejus rettete Volksgunst vor der Strafe; den Mancinus sein Ehrgefühl, welches ihn vermochte, sich freiwillig und ohne Sträuben, nackt, mit auf den Rücken gebundenen Händen durch die Fetialen den Feinden auszuliefern zu lassen. Diese weigerten sich, wie einst auch die Caudiner thaten, ihn anzunehmen, mit der Erklärung, die öffentliche Verletzung eines Vertrags dürfe man nicht durch das Blut eines Einzelnen gut zu machen suchen.

2. Die Auslieferung des Mancinus gab zu einem unsehligen Zwiespalte im Staate Veranlassung. Tiberius Gracchus ***) nämlich des berühmten und ausgezeichneten Tiberius Gracchus Sohn und mütterlicher Seits des Publius Africanus Enkel, hatte als Quästor unter Mancinus gedient und jenen Vertrag vermittelt. Während er theils unwillig

*) B. Chr. 140.

**) 137.

***) 133.

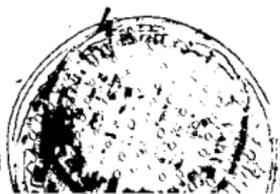
darüber war, daß eine seiner Amtshandlungen für ungültig erklärt worden, theils in der Furcht eines ähnlichen Urtheils und Strafkenntnisses schwebte, wurde er zum Volkstribun erwählt und nun fiel er, wenn er gleich sonst von unsträflichem Lebenswandel, mit den herrlichsten Eigenschaften des Geistes ausgerüstet, von den reinsten Absichten beseelt und mit allen Tugenden geschmückt war, deren die durch Anlage und sorgfältige Pflege veredelte menschliche Natur fähig ist, von der Sache der Gutgesinnten ab: *) Dieß geschah vor ein hundert zwei und sechzig Jahren unter den Consuln Publius Mucius Scävola und Cajus Calpurnius. Sowohl durch das Versprechen des Bürgerrechts, welches er dem ganzen Italien machte, wie durch die von ihm vorgeschlagenen Utergesetze, die den Vermögenszustand Aller auf das Heftigste erschütterten, erregte er die ungeheuersten Verwirrungen und brachte den Staat an den Rand des Verderbens. Seinen Collegen Octavius, der das wahre Wohl der Republik vertheidigte, entsetzte er seiner Stelle, wählte in die zur Vertheilung der Grundstücke und zur Ausführung von Colonien, niedergesetzte Dreimännerbehörde sich, seinen Schwiegervater, den gewesenen Consul Appius, und seinen Bruder Gracchus, der damals noch sehr jung war.

3. Publius Scipio Nasica war ein Enkel Desjenigen, der von dem Senat für den besten Mann erklärt war, Sohn Dessen, der als Censor die Hallen auf dem Capitol angelegt

*) Wir sehen hieraus, daß die Sprache nicht neu ist, in welcher sich die Aristokraten „die Gutgesinnten“ nennen; natürlich weil sie Ordnung und Ruhe lieben!

hatte, und Urenkel jenes Cneus Scipio, des Oheims von Publius Africanus dem Älteren. Im Amte und als Privatmann war es seine Gewohnheit stets das Interesse der Familie dem Interesse des Vaterlandes nachzusetzen, und sich nie durch Privatverhältnisse und Rücksichten der Blutsverwandtschaft an irgend etwas gebunden zu halten, was nicht zum Wohle des Staats gereichte, weswegen ihm auch als Anerkennung eines solchen Charakters in seiner Abwesenheit das Hohepriesteramt verliehen ward, eine Gunst, die noch keinem Anderen vor ihm widerfahren war. Dieser Mann, leiblicher Vetter des Tiberius Gracchus, war es jetzt, der den Zipfel der Toga um seinen linken Arm geschlagen, auf den obersten Stufen des Capitols stehend, von da herab die kühne Aufforderung ergehen ließ: „Wer das Heil des Staats wolle, möge ihm folgen!“ Das war das Lösungswort, auf welches Vorkehme, Senat, der beste und größte Theil des Ritterstandes, und Wer aus dem Volke noch nicht von der Lust nach verderblichen Neuerungen hingerissen war, auf Gracchus losstürzten, der mit seinen Banden auf dem freien Platze stand, und die beinahe aus ganz Italien herbeigeströmten Volksmassen aufwiegelte. Dieser erhält im Fliehen, während er die Capitolinische Anhöhe hinabließ einen Schlag mit einem Stuhlbeine und beschloß so ein Leben, welches er seinem und des Vaterlands Ruhme länger hätte widmen können, durch einen frühzeitigen Tod. So war denn der Anfang zum Vergießen von Bürgerblut in Roms Mauern gemacht und das Beispiel eines straflosen Gebrauchs der Waffen gegeben. Von da an ward das Recht von der Gewalt

Velleins. 2. Buch.



unterdrückt und der Stärkste für den Ersten gehalten. Die Zwistigkeiten der Bürger, die vorher durch gütliches Uebereinkommen beigelegt zu werden pflegten, wurden von nun an mit dem Schwerte entschieden und man fragte, um Kriege anzufangen, nicht nach den Gründen, sondern nach dem Gewinne. Dieß ist nicht zu verwundern, weil ein (böses) Beispiel da nicht stehen bleibt, von wo es ausgeht, vielmehr, wenn auch seine ursprüngliche Bahn noch so schmal ist, diese bald durchbricht und sich in die unabsehbarsten Ausschweifungen stürzt; weil man überhaupt, sobald man den rechten Weg einmal verlassen hat, recht schnell an den Abgrund geräth, und endlich Niemand Das als entehrend für sich ansieht, was einem Anderen Gewinn brachte.

4. Während dieß in Italien geschah, war König Attalus *) gestorben und hatte Asien dem Römischen Volke in seinem Testamente vermacht, ein Beispiel, was später auch Nicomedes, König von Bithynien, nachahmte. Davider trat Aristonicus **) auf, und suchte unter dem lügenhaften Vorgeben einer rechtmäßigen königlichen Abkunft, seine Ansprüche auf die Nachfolge mit den Waffen in der Hand durchzusetzen. Aber vom Marcus Perperna überwunden und von (einem Anderen) Marcus Aquilius im Triumphe angeführt, büßte er mit seinem Kopfe dafür, daß er beim Ausbruche des Kriegs den Crassus Mucianus, den berühmten Rechtsgelehr-

*) Attalus III. starb 133. Asien im engeru Sinne nannten die Römer die Besitzungen des Pergamenischen Reichs.

**) 130. Er war nach andern Nachrichten der Sohn des vorletzten Königs Eumenes von einem Kebsweibe.

ten in dem Augenblicke, wo derselbe Ufen als Proconsul verließ, ermordet hatte. Nachdem man dagegen auf einer andern Seite in dem Kriege gegen Numantia so viele Niederlagen empfangen hatte, ward der Zerstörer von Carthago, Publius Scipio Africanus Nemilianus, zum zweitemale zum Consul erwählt und nach Spanien gesandt, wo er seinem Feldherrnglück und Feldherrntalent, wovon er in Africa Proben gegeben hatte, auf das Glänzendste entsprach, indem er Numantia mit einer regelmäßigen-Belagerung einschloß und ein Jahr drei Monate nach seiner Ankunft eroberte, zerstörte und dem Boden gleich machte. *) Keine Nation hat vor ihm einen Mann aufzuweisen, der durch die Vertilgung zweier solcher Städte sich einen gerechteren Anspruch auf das dankbare Andenken der Nachwelt erworben hätte. Denn mit der Ausrottung Carthagos und Numantias hat er uns von der Furcht vor der einen und der Schmach der andern Stadt erlöst. Er war es, der auf die Frage des Tribuns Carbo, „was er von dem Tode des Liberius Gracchus dächte?“ erwiederte: „wenn Derselbe den Umsturz unserer Verfassung beabsichtigte, dann ist er mit Recht getödtet.“ Als darauf die ganze Versammlung einen großen Lärm erhob, sagte er ruhig: „Wie kann mich, den nie das drohende Schlachtgeschrei so vieler gewaffneten Feinde erschreckte, euer Lärm beunruhigen, deren Stiefmutter Italien ist?“ Nicht lange nach seiner Rückkehr in die Stadt ward der Mann, der zweimal das Consulat verwaltet, zweimal trium-

*) B. Chr. 135.

phirt und zweimal den Staat von seinen schrecklichsten Feinden befreit hatte, eines Morgens in seinem Bette todt gefunden nicht ohne bemerkbare Spuren einer gewaltsamen Erwürgung an seinem Halse. Dieß geschah unter den Consuln Marcus Aquillius und Cajus Sempronius und vor ein hundert fünfzig Jahren. *) Ueber den Tod dieses außerordentlichen Mannes ward keine Untersuchung angestellt und die Leiche Desjenigen mit verhülltem Haupte bestattet, dessen Wirken Rom in Stand gesetzt hatte, ihr Haupt stolz über den ganzen Erdkreis zu erheben. Mag er eines natürlichen oder eines durch Hinterlist herbeigeführten Todes, wie Einige erzählen, gestorben seyn, das ist gewiß, daß er würdig lebte und bis jetzt nur allein von dem Glanze seines Großvaters überstrahlt ist. Er starb sechs und fünfzig Jahre alt; wenn Jemand an der Wahrheit dieser Angabe zweifeln sollte, dann gehe er auf das erste Consulat desselben zurück, zu dem er im sechs und dreißigsten Jahre erwählt ward, und seine Zweifel werden gehoben seyn.

5. Noch in die Zeit vor der Zerstörung von Numantia fallen die glücklichen Streifzüge des Aulus **) Brutus in Spanien. Keine Spanische Völkerschaft blieb von ihm verschont und nachdem er eine ungeheuere Menge Menschen unterworfen und eine große Anzahl Städte in seine Gewalt gebracht hatte, nachdem er in Gegenden vorgedrungen war, die man bis dahin nur vom Hörensagen kannte, erhielt er den verdienten Beinamen der Gallaecier. Einige Jahre vor ihm

*) 129 v. Chr.

**) Nach Andern hieß er Decimus Junius Brutus, Consul im J. R. 616.

führte jener Quintus Macedonicus *) den Oberbefehl unter diesen Völkern, aber so strenge, daß er einst bei der Belagerung einer Spanischen Stadt, Namens Contrebia, fünf Cohorten Römischer Fußvolk, die, bei dem Sturm auf einer steilen Anhöhe, zurückgeworfen wurden, sogleich den Angriff auf den Ort erneuern hieß. Jeder machte, in der festen Ueberzeugung, daß er einem sicheren Tode entgegen gehe, in Eile sein Testament; aber die Beharrlichkeit des Feldherrn, der hartnäckig auf seinem Vorsatz bestand, sah die Soldaten, die er in den Tod gesandt hatte, als Sieger zurückkehren. So viel vermochte das Ehrgefühl mit Furcht im Bunde und die Hoffnung, welche allein in der Verzweiflung zu finden war. Diesen zeichnete sein Muth und die hier bewiesene Strenge, aber den Fabius Nemicianus **) die treffliche, nach Paullus Beispiel, in Spanien gehaltene, Mannszucht aus.

6. Zehn Jahre später ***) ward Cajus Gracchus von derselben Raserei ergriffen, wie sein Bruder Tiberius, dem er sowohl in jedweder Tugend als in dieser Verirrung gleich, an Geist und Beredtsamkeit aber noch überlegen war. Während er mit aller Gemüthsruhe einer der ersten Männer im Staat hätte seyn können, ließ er sich, sey es um den Tod seines Bruders zu rächen, sey es sich den Weg zur königlichen Gewalt †) zu bahnen, durch das Beispiel eben seines Bruders

*) Quintus Metellus war im J. 611 Consul gewesen.

***) Er war ein Sohn Paul Nemicis, der den Perseus besiegte hatte und Bruder des jüngern Scipio: von einem Fabius adoptirt. Paullus ist sein Vater.

***) 125.

†) Ganz richtig sagt Cajus Meminius, daß dies bloß Verz-

verleiten, Tribun wie er zu werden. Kühnere Pläne und diese mit noch mehr Hestigkeit verfolgend, wollte er allen Italiern das Bürgerrecht ertheilen; bis an die Alpen dehnte er Dies aus, vertheilte Ländereien, verbot, daß ein Bürger über fünfhundert Morgen besäße — ein Verbot, welches schon früher durch das Licinische Gesetz*) angeordnet war — : legte neue Bölle auf, füllte die Provinzen mit neuen Colonien, übertrug die Gerichtsbarkeit vom Senat auf den Ritterstand, führte endlich Getreidevertheilungen an das Volk ein; Nichts ließ er unverändert, Nichts ruhig, Nichts unangestastet in den alten Verhältnissen; ja er behielt auch die Tribunenwürde noch ein zweites Jahr. Da gebrauchte endlich der Consul Lucius Opimius, der als Prator Fregellä verwüstet hatte, Waffengewalt gegen ihn wie gegen den Julius Flaccus, **) einen Mann, der das Consulat geführt und

lähmung der Oligarchen war; *Occiso T. Graccho, quem regnum parare ajebant etc. Sall. Jug. 31.* Wie ganz anders urtheilt übrigens Sallust über die Gracchen als Vellejus: *nam postquam T. et C. Gracchus . . . vindicare plebem in libertatem et paucorum scelera patefacere coepere: nobilitas noxia atque eo percussa — Gracchorum actionibus obyiam ierat — — . Et saepe Gracchis, cupidine victoriae, haud satis moderatus animus fuit. Sed bono vinci satius est, quam malo more injuriam vincere.* Sall. Jug. 42. s. besonders Appians bell. civil. I, 8. u. folgend. unparteiische Darstellung.

*) 365. Cajus Licinius Stolo hatte während seines fünfjährigen Tribunats mit Sextius dem Volke große Rechte errungen.

**) Er war Consul im J. R. 629 und triumphirte über die Ligurier.

triumphirt hatte, und jetzt gleich verderbliche Pläne verfolgend, vom Cajus Gracchus an die Stelle seines Bruders Tiber in den Dreimännerverein aufgenommen und zum Genossen der königlichen Gewalt erwählt war, und tödtete *) P. de. Nur insofern benahm sich Opimius dabei auf eine unerlaubte Weise, als er auf den Kopf, ich will gerade nicht sagen eines Gracchus, aber doch eines Römischen Bürgers einen Preis setzte und öffentlich bekannt machte, er wolle denselben mit Gold aufwägen. Flaccus ward auf dem Aventin, während er die Bewaffneten zum Kampfe aufregte, nebst seinem ältern Sohne erschlagen. Gracchus auf der Flucht schon nahe daran von denen, welche ihm Opimius nachgeschickt hatte, ergriffen zu werden, bot seinen Hals seinem Sklaven Eporus dar, der, sobald er diesen Dienst seinem Herren geleistet hatte, sich selbst eben so bereitwillig ums Leben brachte. An diesem Tage zeichnete sich ein Römischer Ritter Pomponius durch eine außerordentliche Treue gegen den Gracchus aus. Wie Cocles verwehrte er eine Zeitlang ganz allein den Feinden desselben den Uebergang über die Brücke und durchbohrte sich dann mit seinem Degen. Die Sieger begingen auch jetzt die abscheuliche Barbarei, den Leichnam des Cajus, wie vormals den seines Bruders **) Tiberius in die Tiber zu werfen.

7. So lebten, so starben die Söhne des Tiberius Gracchus, die Enkel des Scipio Africanus, noch bei Lebzeiten ihrer Mutter Cornelia, der Tochter des Africanus, nachdem

*) 121.

**) Wem fällt hierbei nicht das schicklichere Tiberium in Tiberim bei Sueton Tit. 75. ein? Hätte der Enkomiaist dieß vorgezwungen, er hätte gewiß das omin vermieden.

Sie leider von ihren hohen Fähigkeiten einen schlechten Gebrauch gemacht hatten. Hätte ihr Ehrgeiz sich in bürgerlichen Schranken gehalten, dann würde der Staat den friedlichen Bürgern Das gern gewährt haben, was sie auf dem Wege des Aufstandes zu erlangen suchten. Ein Verbrechen einzig in seiner Art fiel bei diesen greuelhaften Ausstritten vor. Der Sohn des Fulvius Flaccus nämlich, ein Jüngling von einnehmender Gestalt, noch nicht über achtzehn Jahre alt und unschuldig an den Vergehungen des Vaters war von diesem als Unterhändler eines Vergleichs abgesandt und ward auf Befehl des Opimius hingerichtet. Als er weinend zum Gefängniß abgeführt wurde, sagte zu ihm ein Euskischer Opferschauer, sein Freund, der Dies sah: „Warum machst Du es nicht lieber so wie ich?“ und damit schlug er seinen *) Kopf mit solcher Gewalt an die steinernen Pfosten der Kerkerthür, daß das Gehirn herausspritzte und er todt niederstürzte. Bald wurden auch die grausamsten Untersuchungen gegen die Freunde und Klienten der Gracchen eingeleitet. Als Opimius selbst aber, ein übrigens rechtschaffener und keineswegs gewissenloser Mann, später von den Gerichten wegen Staatsverbrechen verurtheilt ward, erregte er wegen des verhassten Andenkens, in welchem er durch seine Unmenschlichkeit stand, bei den Bürgern nicht das geringste Mitleiden. Eben diesen Haß mußten auch verdienter Maßen Nupilius und Popillius in dem wegen Staatsverbrechen gegen sie später eingeleiteten Verfahren empfinden, die als Consuln **)

*) v. Strombeck und Jacobs scheinen die ganze Stelle mißverstanden zu haben.

**) Im J. R. 622.

gleichfalls gegen die Anhänger der Gracchen auf das grausamste gewüthet hatten. Folgendes obgleich nicht mit zur Geschichte gehörend, mag dennoch bei dieser wichtigen Begebenheit nicht unerwähnt bleiben: das ist nämlich derselbe Opimius, nach dessen Consulat der köstliche Opimianische Wein benannt ist. Daß davon jetzt keiner mehr vorhanden ist, läßt sich schon aus der Reife der Jahre schließen, da von ihm bis zu Deinem Consulat, M. Vinicius, hundert ein und fünfzig Jahre verflossen sind. Das Benehmen des Opimius verlör dadurch sehr in der öffentlichen Meinung, weil er die Gelegenheit nur zur Rache an seinen Privat-Feinden benutzte, *) und demnach schienen jene Opfer mehr dem persönlichen Haß als der öffentlichen Gerechtigkeit dargebracht. **)

8. Unter den Consuln Porcius und Marcius ward dann die Colonie Narbo ***) Martius ausgeführt. Wir dürfen hier ein Beispiel von der damaligen Strenge der Gerichte nicht übergehen. C. Cato, gewesener Consul, Enkel des M. Cato und Schwestersohn des Africanus ward nämlich wegen der in Macedonien verübten Erpressungen verurtheilt, obgleich die Summe derselben nur zu viertausend Sesterzen †)

*) Wie hängt das mit dem *vir sanctus et gravis* zusammen? Cicero lobt den Mann auch; aber die nackten *facta*, glauben wir, gelten mehr als dieses Zeugniß.

**) S. unten die Anm. zu II, 15.

***) Narbonne im südlichen Gallien. Da diese Notiz schon I, 15. vorkommt, so wird die Stelle von Einigen für unächt gehalten.

†) Cicero *Berr.* III, 8. IV, 10. hat hier die wahrscheinlichere Zahl achtzehntausend Sestertien etwa neun hundert fünf und fünfzig Thaler. Doch hat Zumpt die Lesart nach Bellesus verändert.

angeschlagen wurde. So sehr sahen jene Männer mehr auf den Willen als auf das Maas der Schuld; beurtheilten die Handlungen nur nach der Absicht, und fragten bei einem Verbrechen nicht nach der [zufälligen äußern] Größe, sondern nach der [inneren] Beschaffenheit desselben. In jener Zeit triumphirten die Gebrüder Metellus *) an einem Tage. Ein eben so merkwürdiges und bis dahin noch nicht erlebtes Beispiel war jenes, daß die beiden Söhne des Fulvius Flaccus, desjenigen, der Capua genommen hatte, der eine freilich durch Adoption nicht mehr im väterlichen Hause, mit einander das Consulat bekleideten. Der Adoptirte war in die Familie des Acidinus Manlius getreten. **) Ich sagte ein noch nicht erlebtes Beispiel, weil die Meteller, welche gemeinschaftlich die Censurwürde bekleideten **), Vettern und keine leiblichen Brüder waren. Bloss bei den Scipionen †) ist Dies der Fall gewesen. Dann gingen die Cimbern und Teutonen über den Rhein, welche bald durch die Reihe unserer und ihrer Niederlagen bekannter werden sollten. In jene Zeit fällt auch der prächtige Triumph des Minucius des Erbauers der

*) Im Jahr 659 triumphirte Cajus Metellus über die Thracier und Marcus Metellus über Sardinien.

***) Schon im J. R. 575 war Quintus Fulvius Flaccus mit seinem Bruder Lucius Manlius Consul gewesen.

****) Im J. R. 652 waren Quintus Metellus Numidicus und Cajus Metellus Caprarius Censoren.

†) Da in der Geschichte zwei Scipionen als Censoren nicht erwähnt werden; so wollen Einige aedilibus einschalten; da Publius Scipio und sein Bruder Lucius nach Polyb. X, 4. mit einander Aedilen gewesen waren.

Hallen, die heute noch so lebhaft besucht werden, über die Scordisken. *)

9. In jenem Zeitraume glänzten als Redner **) Scipio Aemilianus, Lätius, Sergius Galba, die beiden Gracchen, Cajus Fannius, Carbo Papirius. Auch Metellus Numidicus, Scaurus und vor Allen Cajus Crassus und Marcus Antonius sind nicht zu übergehen. Auf sie folgten die Erben ihrer Talente: Cajus Cäsar Strabo und Publius Sulpicius. Mucius hat sich mehr durch seine Rechtsgelahrtheit als durch eigene Beredtsamkeit einen Namen erworben. Verherrlicht ward jenes Zeitalter auch in der Römischen Comödie durch Afranius, in der Tragödie durch Pacuvius und Accius, der sich schon zu einer Höhe erhob, ***) daß man ihn mit Griechischen Geistern vergleichen kann, und dessen Werke unter ihnen nicht der letzte Platz gebührt, so zwar daß man bei jenen unbedingt mehr Felle, bei diesem wohl mehr Saft und Kraft findet. Auch des Lucillus Namen wurde berühmt. Er hatte im Numantnischen Kriege unter Publius Africanus als Ritter gedient, in jener Zeit, wo auch der junge Jugurtha und Marius unter Publius Africanus dienten und in ein und demselben Lager die Kenntnisse sammelten, die sie später als Feinde gegen ein-

*) Ein Celtisches Volk in Thracien, das 615 von Marcus Minucius Rufus besetzt wurde.

**) Vergl. hierüber Ciceros Brutus Cap. 21. ff.

**) Nach Burmann, Heinsius, Vossius und Ruhnk.: „die schon einen Vergleich mit Griechischen Geistern aushalten können. Auch nehmen des Ennius Werke keineswegs den letzten Platz unter ihnen ein, so zwar“ u. s. w.

under entwickeln sollten. Der junge Siseuna schrieb damals schon Geschichte, aber sein Werk über den Bürgerkrieg des Sulla ward erst nach Verlauf einiger Zeit von ihm in seinen spätern Jahren herausgegeben. Aelter als Siseuna war Cöllus, des Siseuna Zeitgenossen waren Rutillus, Claudius Quadrigarius und Valerius von Antium. Nicht übersehen dürfen wir noch, daß in jener Zeit Pomponius lebte, reich an Gedanken, rauh in seiner Sprache, aber besonders wegen der Neuheit seiner Erfindung zu schätzen.

10. Wir kommen jetzt auf die bekannte *) Strenge der Censoren Cassius Longinus und Cäpio, die vor hundertfischenundsünzig Jahren von jetzt an gerechnet, den Augur Lepidus Aemilius vor sich forderten, weil er eine Wohnung für sechstausend Sesterzlen gemiethet hatte. **) Wenn jetzt Jemand für diesen Preis wohnte, würde er kaum für einen Senator angesehen werden. Längere Zeit ist also nicht erforderlich um vom rechten Wege zu Verirrungen, von Verirrungen zur Schlechtigkeit, von der Schlechtigkeit an den Abgrund des Verderbens zu gelangen. In jener Zeit erfocht Domitius über die Arverner und Fabius über die Allobrogen einen glänzenden Sieg. ***) Fabius, der Enkel des Paullus erhielt davon den Beinamen Allobrogicus. Bemerkenswerth ist ein ganz besonderes Glück die-

*) Vielleicht besser: „strenge Verfügung.“

**) Die Uebersetzung von Jacobs „gekauft“ ist dem Worte und der Sache nicht angemessen, da diese Summe nur drei hundert achtzehn Thaler beträgt.

***) 122. Jene Gallischen Völkerschaften wohnten in der Auvergne, im Dauphiné und in Savoyen.

les Domitischen Hauses und um so auffallender, je geringer die Zahl ist, worauf sich dasselbe beschränkt. Vier *) einzige Söhne wurden nämlich in dieser Familie von dem eben erwähnten Domitius bis auf unsern En. Domitius, einen jungen Mann von der edelsten Rechtschaffenheit, **) immer von einem Elternpaare geboren, gelangten aber alle zum Consulat und zu Priesterämtern und fast ohne Ausnahme alle zur Ehre des Triumphs.

11. Darauf folgte der Krieg gegen Jugurtha, geführt von Metell, ***) einem Manne, der keinem seines Jahrhunderts nachstand; sein Unterfeldherr war Caius Marius, dessen wir schon Erwähnung thaten, von bäuerlicher Herkunft, †) rauh und abstoßend, (aber) rein in seinen Sitten, im Kriege eben so tüchtig als schlimm im Frieden, unmäßig, unersättlich und unbezähmbar in seinem Durst nach Ruhm und stets unruhig. Er steckte sich hinter die Zollpächter und andere Geschäftsleute in Africa, ließ durch sie den Metellus einer sträflichen Langsamkeit, vermöge der er den Krieg schon in das dritte Jahr hinziehe, des den Vornehmen eigenen Stolzes ††) und der Lust, sich in den Oberbefehlshaberstellen fest zu nisten, anklagen, und bewirkte dadurch, daß er, sobald er nach erhaltenem Urlaub

*) So Lipsius. Andere ziehen nach Sueton Ner. I, die Zahl sieben vor. Die alte verdorbene Lesart war: uti.

**) Er war der Vater des Kaisers Nero. Sueton urtheilt ganz anders von ihm a. a. D. 5.

***) Erst seit 109.

†) Die ältere von Bossius verworfene Lesart war „equestri“ von ritterlicher Abkunft.

††) Sallust. J. 64. superbia commune nobilitatis malum.

in Rom angekommen war, zum Consul *) gewählt und ihm die Führung des Krieges übertragen ward, welchen Metellus nach zwei gegen Jugurtha gewonnenen Schlachten beinahe schon beendet hatte. Der Triumphzug des Metellus war jedoch so glänzend als sein Verdienst, und seiner Tapferkeit wurde der verdiente Beiname Numidicus nicht vorenthalten. Wir müssen hier auf den Glanz der Cæcilischen Familie aufmerksam machen, wie vorher auf den der Domitischen, da in jener Zeit innerhalb zwölf Jahren Meteller mehr als zwölfmal Consuln oder Censoren waren, oder triumphirten. **) Hieraus kann man sehen, daß nicht allein Städte und Reiche, sondern auch Familien und Geschlechter dem Gesetze der Blüthe, des Verfalls und des Untergangs unterthan sind.

12. Cajus Marius sah sich damals, wie wenn das Schicksal späterem hätte vorbeugen wollen, den Cajus Sulla als Quästor beigesellt. Jener hatte den Sulla an den König Bocchus geschickt, bekam durch seine Vermittlung, vor jetzt ungefähr hundertundachtunddreißig Jahren den Cajus Jugurtha in seine Gewalt, ***) und führte diesen, da er wiederum zum Consul ernannt war, nach seiner Rückkehr, am ersten Januar, als am ersten Tage seines zweiten Consulats im Triumph auf. Wir bemerkten oben schon, daß eine unzählbare Menge deutscher Völker unter dem Namen Cimbern und Teutonen in unsern Gränzen einge-

*) 107.

**) Man findet vom J. 651 an bis 645 sechs Meteller als Consuln, drei als Censoren und fünf, welche triumphirten.

***) 106.

brochen waren. Als diese die Consuln *) Cäpio und Manlius und zuvor den Carbo und Silanus in Gallien auf's Haupt geschlagen und des Lagers beraubt, den Consul Scaurus aber und noch andere Männer von gefeierten Namen getödtet hatten, wußte das Römische Volk keinen geeigneteren Heerführer, um so furchtbare Feinde wieder zurückzutreiben als Marius. **) Nun wurden seine Consulnate vervielfacht. Das dritte verging unter Zurüstungen zum Kriege. In diesem Jahr machte der Volkstribun Cn. Domitius den Gesetzkvorschlag, daß die Priester, welche bisher durch Selbstergänzung der Collegien ihre Stellen erhalten hatten, künftig nur vom Volke gewählt werden sollten. Im vierten Consulate lieferte Marius jenseits der Alpen um Aquä Sextian ***) den Teutonen ein Treffen; mehr als hundertundfünfzigtausend dieser Feinde wurden am ersten und zweiten Tage der Schlacht erwürgt und das ganze Volk vertilgt. Während seines fünften Consulats bestand er unterstützt vom Proconsul Quintus Lutatius Catulus diesseits der Alpen auf den sogenannten Naudischen Gefilden †) ein nicht minder glückliches ††) Treffen. ††)

*) 105. Zuvor aber 115 Niederlage des Papirius Carbo bei Noreja, 109 Einbruch in Gallien und Niederlage des Silanus, 107 Niederlage des Cassius Longinus und Aurelius Scaurus.

) 104. *) 102.

†) Nach Mannert waren diese bei Verona, und nicht wie Plutarch will, bei Verzellä.

††) Es scheint wegen des Wortes fortunatissimo, welches Belléjus hinzusetzt, ein Fehler in der Zahl zu stecken: daher liest Sisyus: zweimal hundert tausend. ††) 101.

Mehr als hunderttausend Menschen wurden getödtet oder gefangen. Dieser glänzende Sieg des Marius scheint alles von ihm angeflistete Unheil aufgewogen, und es verdient zu haben, daß der Staat sehr Daseyn nicht verwünschte. Das sechste *) Consulat ward ihm gleichsam als Belohnung für diese Dienste verliehen; doch wollen wir den in demselben erworbenen Ruhm nicht schmälern, da er als Consul der Wuth eines Servilius Glaucia und Saturninus Apulejus, die durch Belbehaltung ihrer Amtsgewalt den Staat in wilde Anarchie versetzten und mit dem Schwert und frecher Gewalt die Wahlen beherrschten, mit bewaffneter Hand Einhalt that und diese nichtswürdigen Menschen in der hostilischen Curie mit dem Tode bestrafte. **)

15. Wenige Jahre darauf trat Marcus Livius Drusus das Tribunat an, ein Mann von sehr vornehmer Geburt, großer Beredsamkeit und dem rechtschaffensten Wesen, der aber bei seinem edlen Charakter und guten Gesinnungen nie vom Glück unterstützt ward. Er wollte die alte Würde des Senats herstellen und die richterliche Gewalt von dem Ritterstande an jenen zurückbringen: denn die Ritter, welche diese Gewalt kraft der Gracchischen Gesetze besaßen, hatten sowohl gegen mehrere andere angesehenen und unschuldige Männer gewüthet, als auch namentlich den Publius Nutillus, das größte Muster von Tugend nicht allein seines sondern aller Jahrhunderte, wegen Erpressungen belangt und zum größten Bedauern des ganzen Staats für schuldig erklärt. Da arbeitete dem

*) 100.

**) Etwas abweichend erzählt diesen Vorfall Appian Bürgerkr. I, 52.

Drusus dennoch der Senat gerade in allen Dingen, die er zu Gunsten des Senats unternahm, entgegen. Natürlich begriff der Letztere nicht, daß, was Drusus etwa für das Volk that, der Menge bloß zum Köder und zur Lockspeise dienen sollte, damit sie für kleine verlangte Vortheile ihrerseits desto größere Zugeständnisse machte. Das war endlich das Schicksal des Drusus, daß der Senat lieber die schlimmen Handlungen seiner Collegen, als seine trefflichen und wohlgemeinten Pläne billigte, die Ehre, welche Drusus ihm zu erwerben trachtete, verschmähte, und dafür gelassen die Kränkungen hinnahm, welche Andere ihm zufügten und neidisch auf den höchsten Ruhm dieses Mannes, den kleinen Jener gern ertrug.

14. Da endlich alle seine wohlgemeinten Pläne scheiterten, entschloß sich Drusus, Italien das Bürgerrecht zu verleihen. Als er heimt umgehend eines Abends unter Begleitung jener unzählbaren und ungeordneten *) Menschenmenge, von der er sich damals stets umgeben sah, vom Markte nach Hause gekommen war, erhielt er auf der Treppe seines Hauses plötzlich einen Stich mit einem Messer, welches der Thäter in seiner Seite stecken ließ, und verschied binnen wenigen Stunden. **) In dem Augenblicke, ehe er seinen Geist aufgab, sprach er mit einem Blick auf die um ihn stehenden und trauernden Freunde, die Worte, welche am besten für sein schuldloses Gewissen zeugen: „Wann, liebe Freunde und Angehörige, wird der Staat wieder einen Bürger wie mich besitzen?“ So endete in

*) Nach Ruinhens Art incocondita statt: incognita.

**) 91.

der Blüthe seiner Jahre dieser herrliche Mann. Eine Anekdote, welche uns trefflich seinen Charakter enthüllt, wollen wir nicht übergehen. Als er sein Haus auf dem Palatium baute, an der Stelle, wo jetzt dasjenige steht, welches einst dem Cicero gehörte, dann dem Censorinus, jetzt aber dem Statilius Sifenna gehört, und ihm der Baumeister versprach, er wolle es so bauen, daß es den Blicken der Neugierigen verschlossen und von allen lästigen Zeugen ungestört bleibe, überhaupt Niemand in dasselbe hineinschauen könnte, antwortete er diesem: „Im Gegentheil, weun Du ein ächter Künstler bist, bauz mein Haus so, daß Alles, was ich thue, von Jedermann beobachtet werden kann.“

15. An den Befehlen des Gracchus, glaube ich, war das mit eine der schlimmsten Selten, daß er Colonien außerhalb Italiens anlegte. Unsere Vorfahren, denen es nicht entgangen war, daß Carthago so viel mächtiger als Tyrus, Massilia als Phocäa, Syrakus als Corinth, Syzicus und Byzanz als Milet, ihre Mutterstadt waren, hatten dieß sorgfältig vermieden und daher die Römischen Bürger aus den Provinzen zur Schwärzung immer nach Italien zurückberufen. Die erste außerhalb Italiens gegründete Colonie war übrigens Carthago *). Der Tod des Drusus brachte den schon längst unter der Asche glimmenden Italischen Krieg zum lichten Ausbruch. Dieses große

* S. I, 15. Die Stelle vom Anfang des Epitels bis hieher, wird weil sie den Zusammenhang unterbricht, von Einigen für ein Einschleßel gehalten, das aus einer andern Stelle des Werks, etwa II, 7. am Ende, hieher versetzt worden sey.

Unglück war von den Usculanern ausgegangen, *) die durch die Ermordung des Prätors Servius und seines Unterfeldherrn Fonteius die Lösung zum Aufstand gaben; und als sich das Uebel rasch den Marsern mitgetheilt hatte und in alle Theile Italiens gedrungen war, erhob sich dieses mit gesammten Kräften gegen Rom unter den Consuln Lucius Cäsar und Publius Rutillus, hundertundzwanzig Jahre von jetzt an gerechnet. So drückend wie die Lage der verbündeten Völker war, so gerecht war ihre Sache. Sie forderten in die Rechte des Staats aufgenommen zu werden, dessen Herrschaft sie mit ihren Waffen vertheidigen mußten. „In jedem Jahre, in jedem Kriege, lauteten ihre Beschwerden, müßten sie eine doppelte Anzahl Fußvold und Reiter stellen und erhielten doch keinen Theil an der Verfassung des Staats, der nur durch sie auf den Gipfel der Macht emporgehoben wäre, von wo herab er Menschen desselben Stammes, desselben Blutes, wie Ausländer und Fremde verachten könne.“ Dieser Krieg raubte Italien über dreimalhunderttausend streitbare Männer. Die berühmtesten Römischen Feldhern in demselben waren, Enejus Pompejus, der Vater von Enejus Pompejus dem Großen, Cajus Marius, von dem wir oben schon sprachen, Lucius Sulla, der ein Jahr zuvor Prätor gewesen war, Quintus Metellus, der Sohn des Numidicus, der den gebührenden Beinamen „der gute Sohn“ erhielt. Durch seine kindliche Liebe hatte er nämlich bewirkt, daß auf den Antrag des Senats, unter Bestimmung des Volks, sein Vater, der

*) Im Lande Picenum gelegen im östlichen Theile von Mittelitalien.

von dem Volkstribun Lucius Saturninus deshalb verbannt war, weil er sich allein geweigert hatte auf die Gesetze desselben zu schwören, aus dem Exil zurückgerufen wurde. Und alle seine Triumphe und Auszeichnungen machten dem Numidicus nicht so viel Ehre als die Ursache seiner Verbannung, oder die Verbannung selbst, oder seine Rückkehr.

16. Die angesehensten Feldherrn der verbündeten Italiener waren Silo Poppädius, Herius Asinius, Instejus Cato, Cajus Pontidius, Telesinus Pontius, Marius Cynatius, Papius Mutilus. Auch will ich, aus Bescheidenheit, da ich Thatfachen berichte, dem Ruhm meiner Familie nichts entziehen; wenigstens bin ich Dieß dem Andenken meines Urältervaters Minatius Magus aus Usculum *) schuldig. Er war ein Enkel des Decius Magus, **) des vornehmsten Mannes in Campanien, der besonders durch seine Treue bekannt ist, und zeigte in diesem Kriege eine solche Anhänglichkeit an die Römer, daß er an der Spitze einer Legion, die er für sich unter den Hirpinern erworben hatte, Herculaneum mit dem Tullius Didus eroberte, den Lucius Sulla bei der Belagerung von Pompeji unterstützte und Cosa einnahm. Seinen Tugenden haben auch Andere, besonders aber und am deutlichsten Quintus Hortensius ***) in seinen Annalen das gebührende Lob ertheilt. Seine

*) Mehrere lesen hier mit Eluver: aus Neulanum, einem Orte im Lande der Hirpiner, oder Samniter.

**) Ueber Diesen vergl. Livius XXIII, 7-10.

***) Dieser berühmte Redner war nach dieser Stelle auch Verfasser eines Geschichtswerks. Dasselbe könnte auch aus Ciceros Br. an Atticus XII, 5. gefolgert werden.

treue Ergebenheit ward von dem Römischen Volke auf das vollständigste belohnt, indem dasselbe ihn für seine Person mit dem Bürgerrechte beschenkte und seine beiden Söhne zu Prätores ernannte, zu einer Zeit, als nur noch sechs jedesmal erwählt wurden. So wechselvoll und oft schrecklich war der Lauf jenes Krieges, daß zwei Jahre hinter einander zwei Römische Consuln, erst Rutilius und darauf Cato Porcius gegen den Feind blieben, die Armeen des Römischen Volks mehrfach geschlagen wurden, daß man sogar in Rom die Feldmäntel umhing und sie lange Zeit hindurch nicht wieder ablegte. Zur Hauptstadt ihres Reichs hatten die Verbündeten Corfinium **) ausersehen, welches sie Italium nannten. Als man endlich allmählig Denjenigen das Bürgerrecht verlieh, die die Waffen entweder gar nicht ergriffen oder früher niedergelegt hatten, gewann man wieder Kräfte, indem Pompejus, Sulla und Marius den wankenden und fast schon erliegenden Staat wiederherstellten.

17. Nachdem der Italische Krieg — in welchem die Römer, obgleich selbst entkräftet, lieber den Besiegten und Erschöpften einzeln, als den ungeschwächten Feinden auf einmal das Bürgerrecht zugestehen wollten ***) — größten-

*) Dies heißt ohngefähr so viel als „den Landsturm aufbot“ nach unseren Begriffen.

**) Hauptstadt der Peligner: wo jetzt San Perino ist.

***) Eine furchtbare Staatsmaxime, welche jedoch nur eine Republik durchzuführen im Staube ist. Man hat stets die Unererschütterlichkeit der Grundsätze Venedigs gerühmt, aber wie schwach, wie wankend erscheint uns diese hochmüthige Meerstyrannin, wenn wir bei Guicciard. VIII. die feige, unterwürfige, kriechende Rede des Antonio

theils beendigt war, mit Ausnahme der letzten Reste desselben, die noch im Molauischen übrig blieben, traten Quintus Pompejus und Lucius Cornelius Sulla das Consulat an: letzterer ein Mann, den man bis zur Beendigung des Kriegs nicht genug loben, nach dem Siege aber nicht genug tadeln kann. Er war einer vornehmen Familie entsprossen und der sechste nach dem Cornelius Rufinus, der im Kriege mit Pyrrhus zu den besten Feldherrn gehörte; aber nach diesem war der Glanz seines Hauses unterbrochen worden und lange betrug er sich so, daß er gar keinen Gedanken an die Bewerbung ums Consulat zu haben schien. Aber da er sich nach seiner Prätur in dem Itallischen Kriege und schon vorher unter Marius in Gallien ausgezeichnet hatte, wo er als Unterfeldherr desselben die besten feindlichen Anführer schlug; gab ihm sein Glück Vertrauen, er bewarb sich ums Consulat und ward fast einstimmig von allen Bürgern gewählt. Er war achtundvierzig Jahre alt, als er zu der Ehre gelangte. *)

18. In dieser Zeit können wir den Mithridates, König von Pontus, nicht übergessen, ihm nicht genug Aufmerksamkeit schenken: leidenschaftlicher Krieger, groß an Tugenden, zuweilen durch Glück, immer aber an Seelen-

Giuspiniani an den Kaiser Max (1509) lesen. Freilich war die Bedrängniß groß, aber Rom hat sich in größeren Drangsalen befunden und der Unterschied ist, daß hier die unerschöpfliche Kraft des Volks den Muth ins Uebermenschliche steigerte, dort die gewohnte Furchtsamkeit des Reichthums lähmte und schwächte.

*) 88.

stärke hervorragend, mit dem Kopfe eines ächten Feldherrn den Muth des Soldaten verbindend, war er ein Hannibal in seinem Haß gegen die Römer. Rasch besetzte er Asien, *) ließ darin alle Römischen Bürger, vermöge eines schriftlichen Befehls, den er mit dem Versprechen übergroßer Belohnungen, an alle Städte hatte ergehen lassen, an einem Tage, in einer Stunde, ermorden [— **) Damals kam übrigens Niemand an standhafter Widerseßlichkeit gegen den Mithribates und an Treue gegen die Römer den Rhodiern gleich; besonders ward dieselbe erst recht durch die Untreue der Mitylenaeer ins Licht-gesetzt, welche den Marcus Aquillius und mehrere Andere dem Mithribates in Ketten auslieferten; diese erhielten ihre Freiheit später vom Pompejus blos aus Freundschaft für ihren Mitbürger Theophanes zurück —] und schon schien der schreckliche Feind Italien selbst zu bedrohen, da ward dem Sulla die Provinz Asien durchs Loos zu Theil. Nach seinem Abgange aus der Stadt, während er sich noch um Nola aufhalten mußte (weil diese Stadt, gleichsam als ärgerte sie die unverlebte Treue, welche sie vor allen Anderen im Punischen Kriege gegen die Römer bewiesen hatte, die Feindseligkeiten mit der größten Hartnäckigkeit fortsetzte und deshalb jetzt von dem Römischen Heere belagert wurde), brachen in Rom neue Unruhen aus. Der Volkstribun Publius Sulpitius, ein Mann, der bei seiner Beredsamkeit, seinem feurigen Wesen,

*) 89.

**) Die Alten machen nie Anmerkungen und setzen Das, was wir in einer Note absondern, immer mit in den Text; Dieß ist oft, wie hier, sehr störend.

seinem Vermögen, Einfluß, seinen Verbindungen und der Kraft seines Geldes und Charakters in großem Ansehen stand, wandte sich jetzt, obgleich er die ihm vom Volke verliehene höchste Würde in der redlichsten Absicht übernommen hatte, gleichsam seiner Tugenden müde und des Fehlschlagens seiner guten Pläne überdrüssig, jählings auf die arge Bahn heillosen Umtriebe. So unterstützte er den alten Cajus Marius, dessen Ehrgeiz noch nach seinem siebenzigsten Jahre nicht befriedigt, nach allen höheren Verwaltungsstellen und Provinzen dürstete, in seinem unerlaubten Streben und brachte den Gesetzesvorschlag an das Volk, daß dem Sulla der Oberbefehl genommen und der Krieg gegen Mithridates an Cajus Marius übertragen werden sollte; dazu fügte er noch mehrere andere gleich schädliche, verderbliche und mit einem freien Staat durchaus unverträgliche Gesetze. Ja er ließ den Sohn des Consul Quintus Pompejus, einen Schwiegersohn des Sulla, durch Abgesandte seiner Partei ermorden.

19. Darauf rückte Sulla an der Spitze einer Armee vor die Stadt, nahm sie im Sturm, jagte die zwölf Hauptankstifter der schändlichen Neuerungen, unter ihnen den alten Marius mit seinem Sohn und Publius Sulpitius aus Rom und verhängte über sie in einem eigenen Gesetze ewige Verbannung. Sulpitius ward in den Laurentinischen Sümpfen von Reitern eingeholt und niedergemacht, und sein Kopf, vor der Rednerbühne zur Schau aufgestellt, war gleichsam das Vorzeichen der nachfolgenden Uchtserklärungen. Der siebenzigjährige Marius, der sechsmaal Consul

gewesen, ward nackt und *) bis an Nase und Augen mit Schlamm bedeckt aus dem Schilf am Sumpfe Marica, in welchen er sich vor den nachsehenden Reitern des Sulla verborgen hatte, gezogen und, einen Riemen um den Hals auf Befehl eines der Rathsherrn **) von Minturnä in das Stadtgefängniß gebracht. Hier ward zu ihm ein Stadtscave mit blankem Degen hineingeschickt, um ihn zu tödten. Wie dieser, von Geburt ein Deutscher und gerade einer von den Gefangenen des Marius aus dem Cimbernkriege, den ehemaligen Feldherrn erkannte, warf er seinen Degen von sich und lief mit lautem Geheul, welches seinen Unwillen über die schmachvolle Lage eines solchen Mannes verrieth, aus dem Kerker. Die Einwohner der Stadt, die erst vom Feinde Mitleiden gegen diesen Helden, der kurz zuvor noch so hoch gestellt war, lernen mußten, versahen ihn nun mit Reisegeld und Kleidern und brachten ihn auf ein Schiff. Bei der Insel Venaria traf er seinen Sohn und nahm dann seinen Lauf nach Africa. Hier fristete er ein armseliges Leben in einer elenden Hütte unter den Trümmern von Carthago, und so konnten beide, Marius beim Anblick Carthago's, Carthago beim Anblick des Marius sich wechselseitigen Trost gewähren.

*) Eben so gut läßt sich auch übersetzen: „ward nackt, bedeckt mit Schlamm aus dem Schilf u. s. w. gezogen, in welchem er sich bis an Ohren, (Augen) und Nase verborgen hatte.“ Die Construction läßt beides zu.

**) Eigentlich: eines Duumvirs. In den Colonien, zu denen Minturnä gehörte, waren, wie in Rom, zwei jährlich gewählte Vorsteher, welche jenen Amtsnamen führten.

20. In diesem Jahre wurden die Hände Römischer Soldaten mit dem ersten Consulnblute besetzt, indem der Colleague des Sulla; [Quintus] Pompejus von dem Heere des Proconsuls Cneus Pompejus in einem Aufstande, den aber der Feldherr *) selbst erregt hatte, erschlagen ward. Nicht gemäßigter als Marius und Sulpitius zeigte sich Cinna. Denn da man das Bürgerrecht den Italiischen Völkern auf die Weise verleihen hatte, **) daß man die neuen Bürger in acht besondere Tribus vereinigte, damit natürlich ihr überwiegender Einfluß und ihre Menge das Ansehen der alten Bürger nicht vernichten und es nicht dahin kommen möchte, daß die zum Genuße einer Wohlthat mit Hinzugezogenen mächtiger würden als diejenigen, welche dieselbe ertheilt hatten, machte sich jetzt Cinna anheischig, die neuen Bürger durch alle Tribus hindurch zu vertheilen. Aus dem Grunde hatte er eine ungeheure Menschenmasse aus ganz Italien nach der Stadt herbeigezogen, aber durch die vereinigte Macht seines Collegen und der Vornehmen ward er überwunden und zur Flucht genöthigt, ***) ihm, als er nach Campanien eilte, das Consulat genommen und an seine Stelle Lucius Cornelius Merula, der Eigenpriester des Jupiter erwählt. Hatte der Mann auch diese Beschim-

*) Nämlich Cneus. Vergl. Appian. I, 63.

***) Hr. v. Strombeck hat diese Stelle und die damaligen Verhältnisse Roms mißverstanden: in acht Tribus vereinigt bildeten die neuen Bürger ja eine ohnmächtige Minorität, während sie, in alle Tribus vertheilt, die Majorität durch die Uebersahl ihrer Köpfe hatten.

***) 87.

pfung verdient, so war sie doch des Beispiels halber verwerflich. Cinna ward bald darauf, nachdem erst die Obristen und Hauptleute, dann aber auch durch Versprechungen bedeutender Geschenke die Soldaten bestochen waren, von dem Heere bei Nola aufgenommen und als ihm dasselbe ohne Ausnahme geschworen, überzog er mit Beibehaltung der Insignien des Consulats sein Vaterland mit Krieg, gestützt auf die zahllosen Massen neuer Bürger, aus welchen er mehr als dreihundert Cohorten ausgehoben und damit dreißig Legionen vervollständigt hatte. Doch bedurfte er des Namens, des Ansehens und der Gunst einer Partei und um dieses Alles zu besitzen, rief er den Marius und dessen Sohn und Alle, die mit ihnen vertrieben waren, aus der Verbannung zurück.

21. Während indeß Cinna zum Kriege gegen sein Vaterland heranzog, zeigte sich Cneus Pompejus, des Großen Vater (es ist derselbe, der im Marserkriege, besonders in der Picenischen Landschaft dem Staate so ausgezeichnete Dienste leistete, wie wir oben schon angeführt haben, der Usculum eroberte, wo siebentausend fünfhundert Römische Bürger an Einem Tage gegen mehr als sechzigtausend Italer ein Treffen lieferten, während zugleich noch mehrere Heere in verschiedenen anderen Gegenden zerstreut standen), Dieser zeigte sich jetzt, weil er sich, in der Hoffnung das Consulat noch ein Jahr zu behalten, getäuscht fühlte, schwankend und zweideutig in der Mitte zwischen beiden Parteien, daß er durchaus bei Allem nur den eigenen Vortheil im Auge hatte, schlau auf die Wendung der Zeit und der Ereignisse lauerte, und sich und sein

Heer bald hier bald dorthin richtete, je nachdem sich ihm da oder dort mehr oder weniger Hoffnung der Uebermacht darbot. Endlich lieferte er jedoch dem Clnna ein großes und blutiges Treffen. Wie schrecklich der Ausgang dieser Schlacht, die unter den Mauern und im Angesicht der Stadt Rom geschlagen ward, für Kämpfer und Zuschauer genesen sey, läßt sich kaum mit Worten bezeichnen. Als in beiden Heeren darauf, gleichsam als wären sie durch den Krieg noch nicht hinlänglich erschöpft, die Pest wüthete, starb Cneus Pompejus: fast möchte man sagen, daß die Freude über seinen Tod den Schmerz über den Verlust so vieler, durch Schwert oder Seuche hingerastten Bürger aufwog, und das Römische Volk ließ die Wuth, deren Aeußerung der Lebende verdient hatte, an dem Todten aus. Gab es nun zwei oder drei Pompejische Familien, der erste Consul dieses Namens war vor hundertsiebenundsechzig Jahren Quintus Pompejus nebst seinem Collegem Cneus Serullius. Clnna und Marius nahmen, nachdem von beiden Seiten viel Blut vergossen war, die Stadt in Besiß; doch rückte Clnna zuerst ein, um zuvor die Rückkehr des Marius durch ein Gesetz bestätigen zu lassen und dann erst hielt dieses seinen Einzug.

22. Aber unheillbringend war dem Staate dieser Einzug des Marius. Nichts ginge an Grausamkeit über diesen Sieg, wäre nicht bald der des Sylla darauf gefolgt. Nicht die Mittelmäßigen waren es, gegen welche die freche Zügellosigkeit wüthete, sondern gerade die vornehmsten und ausgezeichnetsten Männer des Staats fanden auf die mannichfachste Weise ihren Tod; unter ihnen ward der

Consul Octavius, ein Mann von der sanftesten Gemüthsart auf Cinna's Befehl getödtet. Merula aber, der bei der Ankunft Cinna's das Consulat niedergelegt hatte, öffnete sich die Adern und während sein Blut über den Altar hinströmte, hauchte er, den Zorn der Götter, deren Gnade er als Eigenpriester des Jupiter so oft für das Heil der Republik erseht hatte, jetzt auf Cinna und seine Partei herabrusend, sein um den Staat hoch verdientes Leben aus. Marcus Antonius, der erste Mann und erste Redner des Staats ward von den Schwertern der Soldaten, die er sogar durch seine Beredsamkeit eine Zeitlang unablässig gemacht hatte, auf (wiederholten) Befehl des Marius und Cinna durchbohrt. Quintus Catulus außer anderen Verdiensten mit der Ehre des Cimbrischen Kriegs, die er mit Marius theilte, geschmückt, schloß sich, als auch er zum Tode aufgesucht wurde, in ein erst frisch übertünchtes und geweißtes *) Zimmer ein, ließ Feuer hineinbringen und da dieses natürlich einen starken Dunst erregte, an dessen tödtlicher Einathmung er erstikte, endete er auf eine Art, die mehr dem Wunsche als der Wahl seiner Feinde angemessen war **). Alles ging damals dem jähen Umsturz entgegen, die wildeste Anarchie herrschte im Staate, und

*) Es war nicht gerade nöthig dieß Wort hinzuzusetzen, da arena cum calce eine Masse zu bilden scheint, was aus Sueton. Calig. 53. hervorgeht, wo Calig. die Arbeiten des Seneca arenam sine calce d. h. „zerrissen ohne Bindung und Uebergang der Perioden,“ nennt.

**) D. h. sie wollten zwar überhaupt seinen Tod; würden aber eine andere Todesart gewählt haben.

doch fand sich noch Niemand, der es gewagt hätte, das Vermögen eines Römischen Bürgers zu verschenken, oder über sich vermocht es zu begehren. Erst späteren Zeiten blieb es aufbehalten, zu sehen, wie Habsucht ein Antrieb zur Grausamkeit, und das Maß der Schuld nach dem Maße des Vermögens bestimmt ward; wo Der, welcher reich war, auch schuldig seye und Jeder den Preis seines Kopfes bezahlen mußte, wo überhaupt nichts für schändlich galt, was Gewinn brachte.

25. Darauf trat Cinna das zweite Consulat und Marius das siebente zur Schande aller früheren an. Doch starb er bald darauf von einer Krankheit hingerafft *). Im Kriege war er stets der Schrecken der Feinde, im Frieden der Schrecken der Bürger, und Ruhe war ihm unerträglich. An seine Stelle ward Valerius Flaccus nachgewählt, der ein ruckloses Gesetz schmiedete, vermöge dessen er an die Gläubiger nur den vierten Theil zurückzahlen verordnete; doch ehe noch zwei Jahre verliefen, ereilte ihn die gerechte Strafe für diese That. Während Cinna in Italien gebot, floh der größte Theil des Adels zum Sulla nach Achaja und darauf nach Asien. Sulla focht inzwischen gegen die Befehlshaber des Mithridates um Athen, in Böotien und Macedonien so, daß er Athen **) ihnen wieder entriß nach den unsäglichsten Anstrengungen bei den vielfachen Werken des Hafens Piräeus, und über zweimal hundert tausend Feinde von ihm getödtet und nicht weniger gefangen wurden. Wenn Jemand diesen

*) 13. Januar 86.

**) 87.

Utt der Aufsehnung, weswegen Athen von Sulla belagert ward, den Athenern selbst zuschreiben will, dann kennt er freilich die Wahrheit und die Geschichte schlecht. Denn die Athener zeigten stets eine so unzweideutige Treue gegen die Römer, daß diese von einer Sache, die mit unverstellter Aufrichtigkeit geschah, zu sagen pflegten, sie geschehe mit Attischer Treue. Doch damals von den Waffen des Mithridates unterdrückt, befanden sich die unglücklichen Menschen in der traurigsten Lage, da ihre Stadt von den Feinden besetzt gehalten, von den Freunden belagert wurde, und sie so mit ihren Herzen außerhalb, und der Nothwendigkeit gehorchend mit ihren Leibern innerhalb der Mauern waren. Darauf ging Sulla nach Asien hinüber, und fand hier den Mithridates um Frieden bittend und zu Allem bereit. Er ließ sich von demselben eine große Summe Geldes zahlen und einen Theil der Flotte ausliefern, zwang ihn zur Räumung Asiens und aller Provinzen, deren er sich im Krieg bemächtigt hatte, erhielt die Gefangenen zurück, strafte die Ueberläufer und Schuldigen, und schränkte ihn auf sein väterliches Reich, d. i. das Gebiet von Pontus ein.

24. Cajus Flavius Fimbria, der als Befehlshaber der Reiterei noch vor der Ankunft des Sulla den gewesenen Consul Valerius Flaccus getödtet, sich der Armee desselben bemächtigt und zum Feldherrn aufgeworfen hatte, war so glücklich gewesen, den Mithridates in einem Treffen zu besiegen, nahm sich aber bei dem Anmarsche des Sulla das Leben: ein junger Mann, der seine schlechten Unternehmungen mit großer Kühnheit ausgeführt hatte. In demselben Jahre ließ der Volkstribun Publius Lanas den Sextus Lucilius, der

im vorigen Jahre Volkstribun gewesen war, vom Tarpejischen Felsen herabstürzen und als die Collegen desselben, die er vor Gericht geladen hatte, aus Furcht zu Sulla flohen, belegte er sie mit der härtesten Strafe des Bannfluchs. Als Sulla jetzt die überseeischen Angelegenheiten in Ordnung gebracht hatte, und bei ihm, und zwar zum erstenmale bei einem Römer, Parthische Gesandte erschienen waren, unter denen einige Mägiar ihm auf den Wahrzeichen seines Körpers, seinem Leben und seinem Nachruhm überirdischen Glanz prophezeiheten; fuhr er nach Italien hinüber und landete bei Brundissium *) mit dreißig tausend Soldaten gegen mehr als zweimal hundert tausend Feinde. Nichts, möchte ich behaupten, verdient unter Sullas Thaten so viel Lob, als daß er, während er die Partei des Marius und Cinna drei Jahre im Besitz von Italien ließ, es weder verhehlte, daß er Krieg gegen sie beabsichtige, noch den, welchen er gerade führte, darüber aufgab, in der Meinung, daß erst der Feind gedemüthigt werden müsse, ehe man sich am Bürger räche und daß erst nach Beseitigung der auswärtigen Gefahr, erst nach Besiegung des fremden Feindes an die Bezwingung der innern Feinde zu denken sey. Noch vor der Ankunft des Lucius Sulla ward Cinna in einer von dem Heere erregten Meuterei erschlagen; ein Mann, der eher verdient hätte durch das Urtheil seiner Feinde als den Zorn seiner Soldaten zu sterben, und von dem mit Recht gesagt werden kann, daß er unternommen, was kein Rechtschaffener unternimmt, durchgeführt habe, was nur der Tapferste durchzuführen vermag,

*) 83.

daß er in seinen Entschlüssen tollkühn, in der Ausführung derselben ein Mann gewesen sey. Carbo blieb, ohne daß ihm ein Colleague beigegeben wurde, bis zum Jahresschluß allein Consul.

25. Man hätte glauben können, Sulla sey nach Italien nicht als kriegbringender Rächer, sondern als Friedensstifter gekommen *), mit solcher Ruhe, mit so sorgfältiger Schonung der Früchte, Felder, Menschen und Städte führte er sein Heer durch Calabrien und Apulien nach Campanien. Und wirklich versuchte er den Krieg nach gerechten Bestimmungen und billigen Bedingungen beizulegen; aber Denen, welche einmal von der schändlichsten und unmäßigsten Leidenschaft befangen waren, könnte der Friede unmöglich zusagen. Indessen wuchs von Tage zu Tage Sullas Heer, indem die Besten und Vernünftigsten zu seinen Fahnen strömten. Durch eine glückliche Wendung seiner Angelegenheiten um Capua überwand er die beiden Consuln, Scipio und Norbanus von denen der letztere in der Schlacht besiegt, Scipio aber von seinem Heere im Stiche gelassen und verrathen, vom Sulla jedoch unverletzt freigegeben wurde. Denn Sulla war ein so ganz anderer im Kampfe und im Siege, daß er während des Sieges **) die Rechtlichsten an Güte und Sanftmuth

*) 82 v. Chr.

**) Die alte Lesart: dum vincit, ac justissimo lenior ist verborben. Daher wurden folgende Vorschläge gemacht zur Verbesserung: mitissimo ac just, ober: ac weggelassen, ober: dum minitatur, ober: dum vincit acie, just, was nach den Buchstaben am wenigsten Schwierigkeiten zu haben scheint.

übertraf, nach dem Siege aber unerhört grausam war. So entließ er, wie wir oben sagten, den entwaffneten Consul, so den Sertorius, leider bald darauf Anstifter eines so furchtbaren Kriegs! und viele Andere, die er in seine Gewalt bekommen hatte, unverehrt und dieß läßt meiner Meinung nach auf eine unzuverlässige und widersprechende Sinnesweise bei demselben Menschen schließen. Nach dem Siege, welchen er den Berg Tifata *) herabmarschirend über den Consul Cajus Norbanus errang, brachte er der Diana, deren Gottheit jene Gegend geweiht ist, seinen Dank und weihte die Quellen, welche durch ihre Heilkraft in besonderem Ansehen stehen, und alles umliegende Land der Göttin. Das Andenken dieser religiösen Dankbarkeit bewahrt noch heute eine Inschrift auswärts an der Thür des Tempels und eine eiserne Tafel innerhalb desselben.

26. Consuln waren darauf Carbo zum drittenmale und Cajus Marius, des siebenmaligen Consuls Sohn, noch nicht über sechs und zwanzig Jahre alt. Mit dem Charakter seines Vaters, dessen Alter er nicht erreichte, ausgerüstet, hatte er schon Manches mit Kühnheit unternommen, und sich nirgends des Namens eines Consuls unwürdig gezeigt; aber von Sulla bei Sacriportum in einem Treffen überwunden, zog er sich mit seinen Truppen nach Präneste zurück, was er obschon durch seine Lage gesichert zuvor noch auf jede Weise besetzt und verstärkt hatte. Damit das öffentliche Elend durchaus vollständig würde, wetteiferte man jetzt in der Stadt in Verbrechen, wo bisher nur ein Wetteifer der Tugend

*) Unweit Capua.

stattgefunden hatte, und wer das Schlechteste verübt hatte, hielt sich für den Meister. So ließ, während bei Sacripotum gefochten ward, der Prätor Damasippus den Domitius, den Oberpriester Scävola, den berühmten Kenner des kirchlichen und bürgerlichen Rechts, den gewesenen Prätor Cajus Carbo, den Bruder des Consuls, und den gewesenen Medicus Antistius als der Sulla'schen Partei ergeben, in der Hostilischen Curia niedermachen. Hier dürfen wir der edlen That der Calpurnia, Tochter des Bestia *) und Gemahlin des Antistius ihren gebührenden Ruhm nicht vorenthalten, die nach der eben erwähnten Hinopferung ihres Mannes sich selbst mit dem Degen durchbohrte. Wie sehr ward sein Ruhm, sein Name dadurch erhöht! Jetzt sieht sie wegen ihrer That bewundert da, und das Väterliche wird über ihr vergessen **).

27. Pontius Telesinus, der Feldherr der Samniter, ein Mann von großer Tapferkeit und ein erbitterter Feind von Allem, was den Namen Römer führte, hatte ohngefähr

*) Er war Consul im J. R. 645, und wurde gegen Jugurtha geschickt, von dem er aus Habsucht sich bestechen ließ, daß er mit ihm einen schmachlichen Frieden schloß. Sallust. Jug. XXVI, 30.

***) Mit einer leichten Veränderung latent für latet, worauf keiner der frühern Erklärer gekommen ist. Andere Verbesserungsversuche sind: J. P. Miller: quae tum hujus gloriae famaеque accessit, nunc virtus feminae in patria latet. Herel. quantum hujus gloriae famaеque cessit nunc virtute feminae pater latens! Krause: nunc virtute sua eminet, patria noxa latet. Etubius: quantum hujus (feminae) gloriae famaеque accessit virtute! Nunc eminet, patria (fama) latet.

vierzig tausend der tapfersten und auf Fortsetzung des Kriegs am hartnäckigsten bestehenden Männer seiner Nation zusammengebracht, und an ihrer Spitze focht er am 1. November unter dem Consulat des Carbo Marius einhundert eils Jahre von jezt an am Colliner Thore so gegen Sulla, daß er ihn und den Römischen Staat in die mißlichste Lage versetzte. Wirklich war die Gefahr für denselben damals nicht größer gewesen, wo man Hannibals Lager nicht volle drei Römische Meilen weit von der Stadt erblickte, als an jenem Tage, wo der schreckliche Telesnus die Reihen seines Heers durchflog, und nicht müde ward zu sagen und laut zu rufen: „Roms letzter Tag sey nun gekommen, ausrotten und vertilgen müsse man die Stadt,“ indem er hinzusetzte: „Nie würde man Ruhe haben vor den räuberischen Wölfen der Italischen Freiheit, bevor der Wald, in welchem sie ihre Schlupfwinkel hätten, ausgerottet wäre.“ Erst eine Stunde nach Einbruch der Abendzeit, athmete die Römische Schlachtlinie wieder freier und wich die der Feinde. Telesnus ward am folgenden Tage halbentseelt gefunden, mehr mit der Miene eines Siegers, als eines Sterbenden. Sein vom Rumpfe getrenntes Haupt ließ Sulla auf eine Stange gesteckt, um Präneste tragen. Da erst verzweifelte der junge Cajus Marius an seiner Sache, und er machte daher den Versuch durch die unterirdischen Gänge, welche mit vieler Geschicklichkeit nach verschiedenen Richtungen der Gegend hin angelegt waren, zu entkommen. Kaum war er aber aus der Oeffnung ans Tageslicht hervorgebrochen, so ward er von Leuten, die zu diesem Behufe eigens dahin gestellt waren, getödtet. Einige behaupten, er sey durch eigene Faust gefallen,

Andere: er und der jüngere Bruder des Telesinus, der mit ihm eingeschlossen war, und mit ihm zu entkommen suchte, hätten sich durch gegenseitige Stöße das Leben genommen. Wie er auch gefallen seyn mag, sein Name ist bis heute selbst durch die Riesengestalt seines Vaters noch nicht verdunkelt. Was Sulla von ihm hielt, weiß man, da er erst nach seinem Tode den Namen Felix (der Glückliche) annahm, den ihm Niemand verargen würde, wenn das Ende seiner Siege auch das seines Lebens gewesen wäre. Die Belagerung des Marius in Präneste leitete Ofella Lucretius, der früher Befehlshaber bei der Partei des Marius gewesen, aber zum Sulla übergegangen war. Das Andenken an den glücklichen Tag, an welchem das Heer der Samniter und des Telesinus geschlagen ward, zu ehren, setzte Sulla für alle Zeiten Circensische Spiele ein, durch welche ohne Sullas Namen *) eigentlich nur seine Siege gefeiert werden.

28. Kurz zuvor, ehe Sulla die Schlacht bei Sacripontum gewann, hatten andere Häupter seiner Partei den Feind in nicht minder glänzenden Treffen geschlagen: die beiden Servilier bei Clusium, Metellus Pius bei Faventia und Lucullus bei Fidentia. Die Leiden des Bürgerkriegs schienen beendet, als sie durch Sullas Grausamkeit noch vergrößert wurden. Denn zum Dictator erwählt (seit einhundert zwanzig Jahren hatte Niemand diese Würde bekleidet: denn der letzte Dictator **) war der im Jahr nach Hannibals Abzuge

*) So nach der Conjectur des Rhenanus und Gronovius. Das Gegentheil enthält die ältere Lesart: qui sub ejus nomine. Dann scheint aber Sullanae victoriae überflüssig.

**) Er hieß: Cajus Servilius Geminus s. Liv. XXX, 39.

aus Italien, woraus hervorgeht, daß das Römische Volk sich nicht so viel Vortheil von der Anwendung der Dictatur versprach, als es ihre unbeschränkte Macht fürchtete) benutzte er die Gewalt, welcher sich seine Vorgänger zur Errettung des Staats aus den größten Gefahren bedient hatten, zur zügellosen Befriedigung einer unmäßigen Grausamkeit. Er war der Erste, o wäre er doch auch der Letzte gewesen! der das böse Beispiel der Mordserklärungen gab, so daß in einem Staate, wo sogar ein Schauspieler bei den Gerichten für eine muthwillige Beschimpfung Genugthuung findet, öffentlich Belohnungen für die Ermordung Römischer Bürger festgesetzt wurden, und Derjenige das Meiste besaß, welcher die Meisten umgebracht hatte, der Lohn für einen erschlagenen Bürger reicher, als der für einen erschlagenen Feind war und Jeder den Preis seines Todes noch bezahlen mußte. Doch erstreckte sich die Verfolgungswuth nicht bloß auf Diejenigen, welche gegen Sulla gefochten hatten, sondern auch auf viele Unschuldige. Dazu kam noch, daß die Güter der Geächteten verkauft, die Kinder des väterlichen Vermögens beraubt, ja von dem Rechte der Bewerbung um Staatsämter ausgeschlossen wurden und was das Empörendste ist, die Söhne von Senatoren die Lasten ihres Standes tragen mußten, während sie die Rechte desselben verloren.

29. Um die Zeit der Ankunft des Lucius Sulla in Italien unternahm Cneus Pompejus, der Sohn des Pompejus, von dem ich sagte, daß er während seines Consulats im Marssischen Kriege so glänzende Thaten verrichtete, damals erst drei und zwanzig Jahre alt, (es sind jetzt einhundert dreizehn Jahre) aus eigenen Mitteln und eigenem An-

triebe große Dinge, führte das Gewagte aber auf die glänzendste Weise aus. Um nämlich die Ehre des Vaterlandes zu rächen und wiederherzustellen, zog er ein starkes Armee-cors aus dem Picenerlande zusammen, welches fast ganz mit Vasallen *) seines Vaters bevölkert war. Die persönliche Größe dieses Mannes würde mehrere Bände erfordern: aber die Form unseres Werkes zwingt in der Nachricht über ihn kurz zu seyn. Seine Mutter war Lucilia, aus einer Senatorenfamilie; er selbst von schöner Gestalt; doch war seine Schönheit nicht die liebliche Zartheit der blühenden Jugend, sondern mehr Würde und Festigkeit, die sehr gut zu seinem hohen Range paßte, und sein Geschick bis zum letzten Tage seines Lebens begleitete; er besaß sehr viel Herzengüte und eine reine Seele, als Redner stand er auf einer Mittelstufe: nach Macht sobald sie ihm der Ehre halber übertragen wurde, und er sie sich nicht selbst zu nehmen brauchte, sehr begierig; im Kriege ein erfahrener Feldherr, im Frieden ein bescheidener Bürger — außer da wo er fürchtete einen Gleichen neben sich zu sehen; er hielt fest auf Freundschaft, ließ sich bei Beleidigungen leicht erbitten, blieb der Versöhnung treu und war stets geneigt Verzeihung zu gewähren. Nie oder nur höchst selten mißbrauchte er seine Macht zu Willkürlichkeiten und fast könnte man sagen, daß er ohne alle Fehler war, wenn es nicht einer der größten wäre, in einem freien und weltgebietenden Staate, wo alle Bürger unter sich gleich sind, es nicht ertragen zu können, daß Jemand mit uns auf einer gleichen Stufe des Ansehens

*) Ich wage, Client so zu übersetzen: s. Blackstone.

stehe. Da er seit der Annahme der männlichen Toga unter den Augen eines geschickten Feldherrn, seines Vaters diente, hatte er Gelegenheit, seinen vortrefflichen und für alles Gute und Große empfänglichen Geist durch eine ganz vorzügliche Kenntniß des Kriegswesens auszubilden, so daß von Sertorius, Metellus mehr gelobt, Pompejus stärker gefürchtet wurde *).

§ 30. Darauf ermordete ein gewesener Prätor, ein Geächteter, Marcus Perperna, ein Mensch von höherer Geburt als Denkungsart, den Sertorius bei Tisich zu Etoeca **), und verursachte durch diese schändliche That den Römern einen gewissen Sieg, seiner Partei den Untergang, sich selbst aber den schimpflichsten Tod. Metellus und Pompejus triumphirten dann über Spanien; doch fuhr Pompejus auch diesmal noch als bloßer Ritter, den Tag vor dem Antritt seines Consulats auf dem Triumphwagen in die Stadt. Wer möchte sich nicht darüber wundern, daß dieser Mann, der durch so viele außerordentliche Befehlshaberstellen zu dem höchsten Gipfel der bürgerlichen Ehre gelangt war, es mit der größten Unzufriedenheit wahrnahm, daß bei der Bewerbung um das andere Consulat Senat und Volk auf Cäjus Cäsar Rücksicht nahmen. So gewöhnlich ist es dem Menschen, daß er sich Alles zu Gute hält, Anderen nichts nachsieht, daß sein Haß und Neid wegen gewisser Thaten nicht nach Gründen, sondern nach Laune und Persönlichkeiten sich rich-

*) Hier scheint eine Lücke zu seyn: weil nach dem Folgenden von dem Krieg des Marianers Sertorius in Spanien Etwas gesagt seyn sollte.

***) 72 v. Chr.

tet. In diesem Consulate stellte Pompejus die tribunicische Gewalt wieder her, von welcher Sulla nur noch ein Schattenbild ohne Wesenheit übrig gelassen hatte. Während man in Spanien mit dem Kriege gegen Sertorius zu thun hatte, brachen zu Capua vier und sechzig Sklaven aus einer Fechterschule *), unter Anführung des Spartacus, rafften Schwerter aus der Stadt zusammen und eilten dann dem Vesuv zu. Da ihre Menge bald von Tage zu Tage zunahm, hatte Italien schwere und mannichfache Unfälle von ihnen zu erleiden. Endlich war ihre Zahl so gewachsen, daß in der letzten Schlacht, die sie lieferten, ihrer vierzig tausend gegen das Römische Heer sochten. Den Ruhm diesen Krieg beendet zu haben, trug Marcus Crassus davon **), der erste Bürger der Republik.

51. Die Person des Cneus Pompejus hatte die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich gezogen, und in jeder Hinsicht wurden ihm übermenschliche Eigenschaften zugeschrieben ***). Da er in seinem Consulate den lobenswürdigen Eid abgelegt, er wolle aus seinem Amte zu keiner Statthalterschaft übergehen und er denselben gehalten hatte, trat zwei Jahre nachher der Tribun Aulus Gabinius mit einem Gesetzworschlage auf, des Inhalts: „Da die Seeräuber das Reich jetzt nicht mehr nach Räuberart mit versteckten Kapereien und

*) 73 v. Chr.

***) 71 v. Chr.

***) Die Lesart der Handschrift: per omnia majore vi habebatur, wird von Jacobs so verbessert: p. o. mortali major h., von Müller: major cive, von Ruhken: p. o. homine major aestimabatur.

heimlichen Streifzügen, sondern nach Weise eines offenen Kriegs mit ganzen Flotten beunruhigten, und sogar einige Städte Italiens geplündert hätten; so sollte Pompejus mit ihrer Ausrottung beauftragt werden, und er zu diesem Zweck in allen Provinzen von der Meeresküste bis auf fünfzig *) Meilen landeinwärts gleiche Gewalt mit den Proconsuln besitzen.“ Durch die Annahme dieses Gesetzes ward einem einzigen Manne fast die Herrschaft über den ganzen Erdkreis übertragen. Doch war schon vor zwei Jahren durch einen ähnlichen Beschluß dem Prator Marcus Antonius dieselbe Gewalt verliehen **). Allein je nachdem Einer wegen persönlicher Verhältnisse durch sein Beispiel mehr oder weniger schadet, erregt es größeren oder geringeren Neid. Bei Antonius ertrugen die Menschen das Ungewöhnliche mit Gleichmuth; weil man selten auf die Auszeichnungen Derer neidisch ist, deren Macht man nicht zu fürchten hat. Dagegen fürchten die Menschen die außerordentliche Gewalt bei Denjenigen, welche dieselbe nach ihrem Gutbefinden niederlegen oder behalten zu können scheinen, und bei denen der freie Wille die einzige Bürgschaft ihrer Mäßigung ist. Vergebens widerriethen die Vornehmen: ihre besonnenen Rathschläge wurden mit Ungestüm zurückgewiesen.

32. Es verdient hier ein Beispiel von dem großen Ansehen wie der Bescheidenheit des Quintus Catulus bemerkt zu werden: als derselbe nämlich in der Versammlung gegen den Gesetzworschlag sprach, indem er sagte: „Pompejus sey

*) Römische Meilen, d. h. zehn deutsche.

***) 171.

freilich ein trefflicher Mann, aber bereits zu groß für einen Freistaat und Alles müsse man nicht auf Einen übertragen“ und endlich mit den Worten schloß, „wenn ihm nun etwas Menschliches begegnen sollte, durch Wen werdet ihr seine Stelle ersetzen?“ da rief die ganze Versammlung „durch dich, durch dich Quintus Catulus!“ Durch diese einmüthige Willensäußerung Aller, wie durch die ehrenvolle Anerkennung, die er vor dem ganzen Volke fand, besiegt, entfernte er sich aus der Versammlung. Man muß hier, bei dem Manne, die Bescheidenheit, und bei dem Volke die Gerechtigkeit bewundern: bei jenem, weil er nicht weiter widersprach; bei dem Volke, weil es Dem, der seinem Willen sich widersetzte und dagegenstimmte, die gerechte Anerkennung seines Werths nicht vorenthalten wollte. Um diese Zeit theilte Cotta das Richteramt, welches Cajus Gracchus dem Senate entrisen und an die Ritter, Sulla von diesen wieder an den Senat übertragen hatte, gleichmäßig unter beiden Ständen. Otto Roscius gab den Rittern durch ein Gesetz ihre Plätze im Theater wieder *). Doch Cneus Pompejus, der zur Führung dieses Kriegs sich viele der tüchtigsten Männer zugesellt, und für jeden Winkel des Meeres ein eigenes Geschwader beordert hatte, säuberte bald mit unwiderstehlicher Gewalt den Erdkreis, griff die Räuber, die schon einzeln durch mehrfache Niederlagen an verschiedenen Orten geschwächt waren **),

*) Weil restituit fast an allen Stellen steht, wo von dieser Sache die Rede ist, übersetzen wir „wieder“ obgleich das re dieß nicht immer ausdrückt.

**) Die verborbene Lesart: per multa a multis locis victos hat Ruhmken beibehalten. Andere verbessern: per multos,

endlich an der Küste von Cilicien an und schlug sie entscheidend. Um einen so weit verbreiteten Krieg desto früher zu beendigen, sammelte er die zersprengten Ueberreste derselben, und gab ihnen in Städten und an weit vom Meere gelegenen Orten feste Wohnsitze. Einige tadeln diese Maßregel; obgleich jedoch das Ansehen des Mannes Grund und Rechtfertigung genug ist, so würde sein Grund Jedwedem; wer es auch sey, der ihn gebrauchte, gleichviel Ehre machen. Denn dadurch, daß er es ihnen möglich machte, ohne Raub zu leben, hielt er sie am sichersten von Räubereien ab.

55. Da der Seeräuberkrieg zu Ende war *), und Lucius Lucullus — dem sieben Jahre zuvor nach seinem Consulate Asien durchs Loos zu Theil geworden, der daselbst im Kriege gegen Mithridates große und denkwürdige Thaten gethan, den Mithridates in mehreren Schlachten überwunden, Cyzicus durch einen glänzenden Sieg entsetzt, den Tigranes, den so mächtigen König von Armenien, besiegt hatte, so daß es den Anschein hatte, als hätte er den Krieg schon gänzlich beendigen können, wenn er nur gewollt hätte, und der, sonst in jedem Stücke durchaus lobenswürdig und fast unüberwindlich im Kriege, sich nur von einer zu großen Liebe zum Gelde beherrschen ließ, da Dieser, säge ich, mit dem Kriege gegen Mithridates noch beschäftigt war, machte der Volkstribun Manilius, ein Mensch, der immer feil und das Werkzeug der ehrgeizigen Pläne Anderer war, den Gesehvorschlag,

durch viele (Unterseldherrn) m. l. ober: per m. maria,
 ober: p. m. proelia m. l.

*) 67 v. Ehr.

der Mithridatische Krieg solle durch Cneus Pompejus weiter geführt werden. Das Gesetz ging durch und die Feldherrn überhäufsten sich jetzt mit den bittersten Vorwürfen: indem Pompejus dem Lucullus seine schmutzige Habgier, Lucullus dem Pompejus seine grenzenlose Herrschsucht vorhielt, und keiner von beiden den Anderen Lügen strafen konnte. Denn auf der einen Seite hat Pompejus seit seinem ersten Auftreten im Staatsdienste nie einen Gleichen neben sich sehen können, und wollte immer der einzige seyn, wo er nur der erste zu seyn brauchte. Niemand hat wohl alle übrigen Leidenschaften in einem geringeren, Ruhmsucht aber in einem höheren Maße besessen als dieser Mann: unmäßig in seinem Streben nach Ehrenstellen, bescheiden während der Zeit ihrer Verwaltung, konnte er das mit Gleichmuth endigen sehen, nach dessen Antritt er sich mit Ungeduld gesehnt hatte, und was er aus eigenem Willen zu übernehmen gewünscht hatte, wiederum auf fremdes Verlangen niederlegen. Auf der andern Seite war Lucullus, sonst der vorzüglichste Mann, der eigentliche Urheber dieses verschwenderischen Luxus in Gebäuden, Gastmählern und Hausrath. Deshalb pflegte ihn auch der große Pompejus von seinen ins Meer gebauten Dämmen, von seinen durchgrabenen Bergen, und ins Land hineingeleiteten Meerestgewässern, nicht ohne Wis den Kerres in der Toga (Römischen Kerres) zu nennen.

34. In dieser Zeit ward die Insel Creta von Quintus Metellus in die Gewalt des Römischen Volks gebracht *). Drei Jahre hindurch hatte dieselbe unter ihren Führern Pa-

*) Um 67.

nares und Lashenes, mit nicht mehr als vier und zwanzig tausend Mann, die aber alle schnell und behende, der Waffen und Strapazen gewohnt, und besonders im Gebrauche des Bogens bewandert waren, den Römischen Heeren zu schaffen gemacht. Nicht einmal von der Schwämerung dieses Ruhms konnte Pompejus sich zurückhalten, er suchte auch hier noch von dem Siege sich seinen Theil anzumassen. Doch gerade diese Mißgunst des Pompejus trug nicht weniger als das ausgezeichnete Verdienst des Lucullus und Metellus dazu bei, den Triumph der beiden Männer bei jedem Gutedenkenden beliebt zu machen. Marcus Cicero, der Alles was er war, sich selbst verdankte, trotz seiner Ahnenlosigkeit einer der erlauchtesten Männer, und wenn schon durch die Wirksamkeit seines Lebens, noch mehr durch sein, Alles überragendes Genie ausgezeichnet, dem wir es verdanken, daß wir an Geist Denen nicht nachstehen, deren Waffen wir besiegt haben, entdeckte in dieser Zeit als Consul durch seine vorzügliche Entschlossenheit, Standhaftigkeit, Wachsamkeit und Sorgfalt die Verschwörung des Sergius Catilina, des Lentulus, Cethegus und mehrerer anderer Männer aus beiden Ständen. Den Catilina trieb die Furcht vor der Gewalt des Consuls aus der Stadt. Lentulus, der schon Consul gewesen und jetzt wieder Prätor war, *) Cethegus und andere

*) Lentulus Sura war 71 Consul gewesen, und wegen schlechter Sitten von den Censoren aus dem Senat gestossen worden: um nun wieder in denselben eintreten zu können, ließ er sich zum Prätor wählen. S. Dio XXXVII, 30.

Männer mit hohen Namen wurden mit Genehmigung des Senats auf Befehl des Consuls im Gefängniß hingerichtet.

35. Jene Senatsflucht, in welcher dieß verhandelt wurde, stellte die Tugend des Cato, die schon bei verschiedenen Gelegenheiten sich offenbart und hervorgethan hatte, in das erhabenste Licht *). Ein Urenkel jenes Marcus Cato, des Hauptes des Porcischen Geschlechts war dieser Mann mit der Tugend selbst zu vergleichen, und in seinem ganzen Wesen einem Gotte ähnlicher als einem Menschen, der niemals das Rechte that, um den Schein davon zu haben, sondern weil er einmal nicht anders handeln konnte, dem das allein vernünftig zu seyn schien, was gerecht war; frei von allen menschlichen Fehlern, behauptete er stets seine Herrschaft über das Geschick **). Damals noch sehr jung, war er zum Volkstribun ernannt, und da Einige dafür rietthen, man solle Lentulus und die Ver-

*) Wir können hier von B. sagen, daß er durch dieses Urtheil *multa mala repensavit*.

***) Wir können nicht unterlassen eine schöne Stelle aus Cicero paradox, mitzutheilen, wodurch die unsrige erläutert wird: „Du kennst die Wuyderkräfte nicht, Thor, du kennst sie nicht, welche in der Tugend liegen. Du nennst bloß ihren Namen, weißt aber nicht, was sie selbst vermagen. Der kann nicht anders, als vollkommen glücklich seyn, der ganz mit sich einig ist, der Alles in sich findet. Aber wer seine Hoffnungen, seine Berechnungen und Gedanken an das Glück knüpft, für den gibt es keine Beständigkeit.“ Uebrigens bedarf es kaum der Erinnerung, daß Catos Tod der große Sieg ist, den er über das Geschick davon trug.

schworenen den Freistädten in Gewahrsam geben, brach er, beinahe unter den letzten um seine Meinung gefragt, mit solcher Kraft des Geistes und Gemüths gegen die Verschwörung los, daß er mit dem Feuer seiner Rede die Worte aller Derjenigen, welche zu gelinden Maßregeln gerathen hatten, durch den erregten Argwohn einer Theilnahme an dem Plane, verdächtig machte. Mit so lebhaften Farben schilderte er die Verwüstung; den Brand, den Umsturz der Verfassung und alle die Gefahren, welche den Staat bedrohten, so sehr erhob er das herrliche Benehmen des Consuls, daß der ganze Senat zu seiner Meinung übertrat, und die eben Genannten zu bestrafen beschloß. Auch begleitete der größte Theil des Senats den Cato damals nach Hause. Catilina ging inzwischen eben so rasch an die Ausführung seines Vorhabens, als er den Entschluß seines verbrecherischen Unternehmens gefaßt hatte, und tapfer fechtend, hauchte er sein Leben, welches er unter dem Richtbeile hätte lassen sollen, auf dem Schlachtfelde aus. *)

36. Keinen geringen Glanz verlieh dem Consulate des Cicero der Umstand, daß während desselben — vor jetzt zwei und achtzig Jahren — der göttliche August geboren ward, um durch seine Größe die großen Männer aller Nationen zu verdunkeln. Fast möchte es jetzt überflüssig scheinen, noch die Lebenszeit großer Geister anzugeben: denn Niemanden ist es ja unbekannt, daß nur durch Altersstufen von einander geschieden, um diese Zeit Cicero, Hortensius, auch **) Craf-

*) 62.

**) Die alte Lesart saneque verändern Einige in: senemque. Andere wollen Antonium hier einschreiben. Daß hier die

sus, Cato *) und Sulpicius blühten; bald darauf Brutus **), Calpurnius, Cölius, Calvus und der dem Cicero am nächsten stand, Cäsar; ferner gleichsam die Zöglinge dieser Männer Corvinus ***) und Asinius Pollio †) und der Nebenbuhler des Thucydides, Gallus ††); die Dichter Varro †††) und Lucretius und der in seiner Art keinem Dichter nachstehende Catullus. Fast thöricht ist es, die Geister aufzuzählen, die wir unter unseren Augen haben. Unter ihnen ragen am meisten in unserem Zeitalter hervor, der Fürst der Dichtkunst Virgilius, Rabirius *), und Livius, der glückliche Nachahmer des Sal-

Nebner Lucius Crassus und Marcus Antonius gemeint seyn müßten, ist aus II, 9. und Cicero Brutus 36 ff. klar.

*) Statt Cato lesen Viele: Cotta. Vergl. Cicero a. a. O. 49.

***) Dieser ist der Mörder Cäsars. Ueber Calpurnius und Cölius vergl. Cicero a. a. O. 79., über Calvus 82.

***) Marcus Valerius Messala Corvinus, ein Redner, Gelehrter und Feldherr, Consul im J. R. 723.

†) Pollio, dem Virgil seine vierte Ecloge widmete, war Geschichtschreiber, Dichter, Redner und Staatsmann. Er war Consul 714.

††) Dem er auch verwandter ist als Tacitus, da Dieser eigenthümlich, ein kolossales Monument mit ehernen nie verwitternden Flügen dasteht, ein Olympischer Jupiter, die majestätische Grenzsäule des Alterthums.

†††) Es ist der Dichter Publius Varro Atacinus gemeint, der den Apollonius von Rhodus übersetzt hatte s. Quintilian X, 7. Doch wird auch der gelehrte Marcus Terentius Varro als Satyriker dort aufgeführt.

*) Da Rabirius von Quintilian X, 7. nur als Dichter zweiten Ranges genannt wird, wiewohl Ovid ex pont. IV, 16. ihn lobt: so haben Einige hier Varius, Andere Horatius zu lesen vorgeschlagen.

lust, Tibullus und Naso, die uns das Vollkommenste in ihrer Gattung und Bearbeitung geliefert haben. Denn je größere Bewunderung Zeitgenossen erregen, desto mißlicher ist ein Kunsturtheil über sie.

57. Während dieß in der Stadt und Italien vorging, führte Pompejus seinen denkwürdigen Krieg gegen Mithridates, der nach Lucullus Abgange wiederum ein ansehnliches Heer aufgestellt hatte *). Doch von neuem geschlagen, verfolgt und aller seiner Truppen beraubt floh der König nach Armenien zu seinem Schwiegervater Tigranes, dem mächtigsten Fürsten seiner Zeit, außer daß er schon durch die Waffen des Lucullus geschwächt war. Als jetzt Pompejus gegen beide zugleich heraneilend in Armenien eingedrungen war, kam erst der Sohn des Tigranes, der aber mit seinem Vater entzweit war: bald darauf kam dieser selbst in eigener Person, als Bittender und übergab sich und sein ganzes Reich des Pompejus Gnade **), wobei er sagte: „Niemanden, er möchte Römer seyn oder einem andern Volke angehören, würde er sich außer dem Pompejus so auf Gnade überliefern; jedes Loos, was Pompejus ihm bereite, hart oder gnädig, würde ihm künftighin erträglich seyn. Es sey nicht schimpflich sich von Dem besiegen zu lassen, den zu besiegen die Götter nicht gestatten: und es verlege die Ehre nicht, Dem sich zu unterwerfen, den das Geschick über Alle erhoben hätte.“ Die königliche Würde verblieb dem Tigranes, doch mußte er eine bedeutende Summe Geldes zahlen, welche ganz, wie es Pom-

*) 66 — 63 v. Chr.

***) Vergl. Appian XII, 104.

pejus immer zu thun pflegte, dem Quästor abgeliefert und in die öffentlichen Rechnungsbücher eingetragen wurde. Syrien und noch andere Provinzen, in deren Besitz er sich gesetzt hatte, wurden ihm genommen, und einige dem Römischen Volke wieder zugestellt, andere demselben jetzt erst unterworfen, wie Syrien, welches damals erst eine tributpflichtige Provinz wurde. Das königliche Reich ward bloß auf die Grenzen des eigentlichen Armeniens beschränkt.

38. Wir glauben von dem Zweck, den wir in unserem Buche verfolgen, nicht abzuweichen, wenn wir kurz angeben, was für Völkerstämme und Nationen, und von was für Feldherrn sie jedesmal, zu Provinzen gemacht, und mit regelmäßigen Steuern belegt worden; wir wollen dieß darum hier bemerken, weil es im Ganzen sich leichter übersehen läßt, als im Einzelnen. Nach Sicilien setzte das erste Heer der Consul Claudius über *), und zwei und fünfzig Jahre später, nach der Eroberung von Syrakus machte Marcellus Claudius die Insel zur Provinz **); in Africa landete zuerst Regulus, im neunten Jahre des ersten Punischen Kriegs ***); doch erst zweihundert und vier Jahre †) nachher und einhundert zwei und achtzig Jahre vor unserem Jahre machte Scipio Aemilianus, nach der Zerstörung von Carthago, Africa zur Provinz. Sardinien ward in der Zeit zwischen dem ersten und zweiten Punischen Kriege unter Leitung des Con-

*) 264 v. Chr.

***) 212 v. Chr.

****) 256 v. Chr.

†) Diese Zahlen sind unrichtig. Es sollte heißen 110 und 175.

suls Tiberius Manlius das bleibende Joch der Unterwürfigkeit aufgelegt *). Ein furchtbarer Beweis für den kriegerischen Geist des Staats liegt darin, daß die Tempelpforte des doppelköpfigen Janus nur dreimal, einmal unter den Königen, dann unter eben diesem Consul Tiberius Manlius und zum drittenmale unter der Herrschaft des Augustus, zum Zeichen eines gewissen Friedens geschlossen ward. Nach Spanien zogen zum erstenmale mit Armeen die Brüder Cneus und Publius Scipio, im Anfange des zweiten Punischen Kriegs, zweihundert fünfzig Jahre von jetzt an. Nachher unter manchen Wecheln besetzt und häufig theilweise wieder verloren, wurde es unter Leitung des August ganz zur tributpflichtigen Provinz gemacht. Macedonien unterwarf Paulus, Achaja Nummius, Aetolien Fulvius Nobilior **); Aßen ***) ward durch Lucus Scipio den Bruder des Africanus dem Antiochus entrisen, kam dann aber durch die gütige Verleihung des Römischen Senats und Volks in den Besitz des Attalischen Königshauses bis es nach der Gefangennehmung des Aristonikus vom Marcus Perperna tributpflichtig gemacht ward. Der Ruhm von Cyperns Unterwerfung kann Niemanden allein zugeschrieben werden, weil es auf einen Senatsbeschuß, dessen Vollziehung Cato übertragen war, beim Tode des Königs, den sich derselbe im Bewußtseyn seiner Schuld selbst zugesügt hatte, zur Provinz gemacht wurde. Creta ward unter Metellus Leitung mit der

*) Im J. 238.

**) Er war Consul im J. v. C. 189.

****) Vergl. II, 4. und die Anmerk.

Aufhebung seiner so alten Freiheit gestraft, und Syrien und Pontus sind Denkmale von Pompejus Feldherrngröße.

39. Nach Gallien drangen zuerst Domitius und Fabius der Enkel des Paullus, mit dem Beinamen Allobrogicus, an der Spitze eines Heeres und wir haben es nachher oft mit großem Verluste zu bekämpfen versucht und verloren *). Doch ist sein endlicher Besitz des Cajus Cäsar glänzendes Werk, unter dessen persönlicher Führung, und obersten Leitung seine Kräfte gebrochen und ihm eben der feige Tribut wie der übrigen Welt anferlegt ward. Auch Numidien ward von ihm zur Provinz gemacht **). Cilicien bezwang Isauricus ***) und Vulso Manlius nach dem Antiochischen Kriege Gallográcien †). Bithynien ward, wie wir schon oben gesagt haben, von Nikomedes dem Römischen Volke als Erbe hinterlassen ††). Der göttliche Augustus eröffnete abgesehen von Spanien und den anderen Völkern, mit deren Namen der nach ihm benannte Marktplatz †††) prangt, klos durch die Verwandlung Aegyptens in eine zinsbare Provinz dem Schatze beinahe eben so reiche Einkünfte, als sein Vater durch die

*) Andere vermuthen: omisimus, wieder aufgegeben.

***) S. unten II, 54.

***) Servilius Vatia führte im J. 78 v. Chr. Krieg gegen die Seeräuber, und besetzte damals die Cilicier oder deren Nachbarn die räuberischen Isaurier. Daher sein Beinamen.

†) Gallográcien oder Galátien wurde schon im J. 189 gekemüthigt, aber erst unter Augustus Provinz.

††) Es geschah im J. 74 v. Chr. s. auch II, 4.

†††) Auf dem Forum Augusti (Sueton XXIX, 51.) befanden sich Denkmäler der Feldherrn, welche das Römische Reich durch Eroberungen erweitert hatten.

Eroberung Galliens. Tiberius Cäsar nöthigte dasselbe Geständniß dauernder Unterthänigkeit, wozu sein Vater die Spanier gezwungen hatte, den Ilyriern und Dalmatiern ab. Rhätien aber, Bithacien, Noricum, Pannonien und das Land der Scordisker *) waren neue Provinzen, die er unserm Reiche hinzufügte. Burden diese mit den Waffen bezwungen, so machte er dagegen Cappadocien **) blos durch sein persönliches Gewicht dem Römischen Volke tributpflichtig. Doch wir wollen jetzt zum Faden der Geschichte zurückkehren.

40. Von dem jetzt folgenden Feldzuge des Pompejus läßt es sich nicht bestimmen, ob er mit mehr Mühe oder Ruhm verbunden war. Medien, Albanien, Iberien ***) wurden siegreich durchzogen, dann der Marsch gegen die Völker gerichtet, welche rechts in den entlegensten Theilen am Pontus wohnen, Colcher, Heniocher und Achäer †) und Mithridates fiel durch das Kriegsglück des Pompejus, wie durch die tückische Hinterlist seines Sohns Pharnaces, außer den Parthischen der letzte selbstständige König. Besieger aller

*) S. II, 8. und die Anm.

**) König Archelaus wurde, weil er es bei dem Aufenthalt des Tiberius in Rhodus an Aufmerksamkeit für denselben hatte fehlen lassen, nach Rom berufen und seines Reiches beraubt.

***) Medien ist hier ein nördlich von Armenien gelegener Landstrich, Aderbichan. Albanien im Süden des Caucasus am Caspischen Meer. Iberien zwischen Albanien und Colchis.

†) Völkerschaften an der östlichen und nordöstlichen Küste des schwarzen Meeres. Die beiden letztern hielt man für Abkömmlinge Griechischer Colonisten, Strabo XI, 2, 5.

Nationen, zu denen er gedrungen war, größer als er und seine Mitbürger gewünscht hatten, und in Allem das Loos eines Menschen überragend, kehrte Pompejus nach Italien zurück. Eine vorgefaßte (nachtheilige) Vermuthung diente gerade dazu, seine Rückkehr angenehm zu machen: denn die Meisten hatten behauptet, er werde nicht ohne Heer in die Stadt kommen, und werde der öffentlichen Freiheit ein Maß nach Gutdünken bestimmen; aber je mehr die Menschen dieses befürchtet hatten, desto erfreulicher war der bürgerlich bescheidene Einzug eines solchen Feldherrn. Nachdem er nämlich sein ganzes Heer zu Brundisium entlassen, und nichts als den Feldherrntitel beibehalten hatte, kam er bloß mit einem Privatgefolge, welches er immer um sich zu haben pflegte, nach der Stadt. Zwei Tage lang dauerte sein prachtvoller Triumph über so viele Könige und die Summen, welche er aus der Kriegsbeute in den Schatz lieferte, waren größer als Alles, was vor ihm, außer vom Paullus, eingebracht war. Noch während der Abwesenheit des Cneus Pompejus hatten die Volkstribunen Titus Ampius und Titus Labienus das Gesetz zur Annahme gebracht, daß er bei den Spielen im Circus im Lorbeerkranz und Triumphanzuge, bei den Bühnenspielen aber in der höheren Amtstracht ebenfalls mit einem Lorbeerkranz erscheinen solle. Er mochte davon nur einmal Gebrauch machen, und wahrlich das war schon zu viel! Zu solcher Höhe trug das Glück auf seinen Schwingen die Würde dieses Mannes empor, daß er erst über Africa, darauf über Europa und zuletzt über Asien triumphirte und so viele Denkmäler seines Siegs erhob als es Erdtheile gibt. Doch das Erhabene entgeht dem Neide nie.

So thaten auch Lucullus, freilich eingedenk der erlittenen Kränkung, Metellus Creticus, auch dieser nicht ohne gerechte Klage, weil Pompejus ihm die Bierde seines Triumphs, die gefangenen Oberhäupter der Feinde, entwendet hatte, und mit ihnen ein großer Theil der Vornehmen dagegen Einsprache, daß die in verschiedenen Staaten vom Pompejus gemachten-Versprechungen erfüllt oder Denen, welche sich Ansprüche darauf erworben hatten, die Belohnungen, wie er es wünschte, ertheilt würden.

41. Es folgt nun das Consulat des Cajus Cäsar *), welches die Hand des Schreibenden festhält, und ihn, so sehr er auch eilen mag, bei sich zu verweilen zwingt. Aus der vornehmen Julischen Familie entsprossen, und was bei Allen im höchsten Alterthum ausgemacht war **), von Anchises und der Venus abstammend, an Gestalt vor allen seinen Mitbürgern ausgezeichnet, übertraf er Alle an Feuer und Lebhaftigkeit des Geistes, war freigebig bis zur Verschwendung, mit Fähigkeiten begabt, die über Menschennatur und Glauben gehen, und in der Erhabenheit seiner Entwürfe, in der Schnelligkeit seiner Kriegsführung ganz jenem großen Alexander aber nicht dem trunkenen und jähzornigen, ähnlich; da ihm auch Schlaf und Speise nur zur Befriedigung des nothwendigsten Lebensbedürfnisses, nicht aber zum Vergnügen dienten. Da er mit Cajus Marius in der engsten Blutsverwandtschaft stand und zugleich Cinna's Schwiegersohn

*) Im J. 59 v. Chr. n. Erb. R. 695.

***) Nach einer Conjectur, die auch Jacobs billigt: aus einer uralten Familie, wie bekannt ist.

war, dessen Tochter zu verstößen, er sich auf keine Weise zwingen ließ, (während doch der gewesene Consul Marcus Piso sich dem Sylla zu gefallen von seiner Gemahlin Annia, die früher Cinna's Frau gewesen war, getrennt hatte) und er zur Zeit, wo Sylla sich der Gewalt bemächtigte, ohngefähr achtzehn Jahre alt seyn mochte, ward sein Kopf mehr von den Helfershelfern des Sylla und den Anhängern seiner Partei, als von ihm selbst verlangt, und er mußte in veränderter Kleidung in einem Aufzuge, der sich zu seinem Stande schlecht schickte, Nachts aus der Stadt schleichen. Als er später, aber auch noch sehr jung, von den Seeräubern gefangen war, benahm er sich während der ganzen Zeit, daß er bei ihnen festgehalten wurde, so, daß er ihnen zugleich Schrecken und Achtung einflößte: so zog er sich z. B. (denn warum sollte ich verschweigen, was, wenn es sich auch nicht mit prunkvollen Worten erzählen läßt, dennoch vielleicht mit zu den größten Tugenden von ihm gehört?) nie, weder bei Tage noch bei Nacht die Schuhe oder Kleider aus, um sich nicht vielleicht, wenn er einmal an dem Gewöhnlichen etwas verändere, bei Leuten, die ihn bloß mit den Augen bewachten, [des Versuchs zu entinnen] verdächtig zu machen.

42. Es würde zu weit führen, wenn ich erzählen wollte, was und wie oft er wagte *) und welche ange-

*) Wahrscheinliche Fälle, am besten wird man die Stelle durch Sueton, Cäsar, IV, ergänzen: wo von einer Unternehmung die Rede ist, die Cäsar gegen Streispartieen des Mithridates mit Glück ausführte. Andere beziehen es auf gewagte Versuche Cäsars, zu entziehen.

legentliche Mühe der damalige Römische Beamte *), der Afsien verwaltete, aus Furcht vor ihm, sich gab seine Unternehmungen zu vereiteln. Nur Folgendes will ich erzählen, was als ein Zeichen seiner bald zu erringenden Größe angesehen werden kann. In der Nacht auf den Tag, an welchem er auf Kosten mehrerer Städte aus seiner Haft gelöst wurde, doch so, daß Cäsar die Seeräuber zwang den Städten zuvor Geißeln zu stellen, brachte er in aller Eile auf eigene Hand ein kleines Geschwader zusammen, mit welchem er nach dem Orte hinfuhr, wo sich die Seeräuber aufhielten, und hier jagte er einen Theil ihrer Schiffe in die Flucht, bohrte andere in den Grund, nahm mehrere und machte viel Gefangene. Erfreut über diesen nächtlichen Zug kehrte er im Triumph zu den Seinigen zurück, und reiste, nachdem er die Gefangenen in Gewahrsam gegeben hatte, nach Bithynien zum Proconsul Junius, dem damaligen Statthalter dieses Theils von Afsien und bat ihn, daß er den Befehl zur Hinrichtung der Gefangenen ausfertigen möchte. Da Dieser sich dieß zu thun weigerte und erklärte, er wolle die Gefangenen verkaufen, denn die eigene Thatlosigkeit hatte bei ihm den Neid rege gemacht, eilte Cäsar mit unglaublicher Schnelligkeit an die Küste zurück, und bevor noch ein Befehl vom Proconsul über die Sache eintraf, hingen schon alle Gefangenen am Kreuze.

43. Bald darauf eilte er wieder nach Italien, um eine Priersterstelle zu übernehmen — dieselbe war ihm während

*) Es soll der Proconsul Junius gemeint seyn: von dem gleich nachher die Rede ist.

seiner Abwesenheit verliehen und zwar trat er für den gewesenen Consular Cotta ein, da er schon früher beinahe noch ein Knabe von Marius und Cinna zum Eigenpriester des Jupiter ernannt, diese Stelle durch den Sieg des Sulla, der alle Einrichtungen Jener für ungültig erklärte, wieder verloren hatte. Um von den Piraten, die damals alle Meere bedeckten, und Ursache hatten auf ihn erbittert zu seyn, nicht erblickt zu werden, bestieg er mit noch zwei Freunden und zehn Dienern ein Schiff von vier Rudern, und setzte über die breiteste Stelle des Adriatischen Meers. Auf dieser Fahrt kam es ihnen einmal vor, als erblickten sie in der Ferne Caperschiffe und Cäsar zog sogleich seine Kleider aus, schnallte sich einen Dolch um den Leib und machte sich auf alle Fälle gefaßt; doch bald überzeugte er sich, daß ihn nur seine Augen getäuscht, und eine Reihe Bäume in der Ferne wie Segelstangen ausgesehen hätten. Seine übrigen Verrichtungen in der Stadt, die glänzende Anklage des Dolabella *), der dabei sich einer Nachsicht von Seiten der Bürger zu erfreuen hatte, wie sie sonst den Angeklagten nicht zu Theil zu werden pflegt, seine bekannten politischen Streitigkeiten mit Quintus Catulus und anderen bedeutenden Männern, und noch vor seiner Prätur die Niederlage des Quintus Catulus in der Bewerbung um das Hohepriesteramt, des Catulus, der nach Aller Geständniß der erste Mann im Senate war; während seines Aedilenamts, trotz der Einsprache der Bornehmen, die Wiederaufrichtung von Marius Siegedenk-

*) Er war Proconsul in Macedonien gewesen, und wurde wegen Erpressungen von Cäsar angeklagt.

mälern, die Wiedereinsetzung der Söhne von Geächteten in das Recht Staatsämter bekleiden zu dürfen, seine Prätur und Quästur, Aemter, die er mit bewunderungswürdigem Muthe und Eifer in Spanien verwaltete, letzteres unter Vetus Antistius, (dem Großvater unseres gewesenen Consuls und Priesters Vetus, dessen zwei Söhne wieder Consuln und Priester wurden, eines Mannes der die Rechtschaffenheit selbst ist) alles dieß je bekannter es ist, desto weniger bedarf es unserer Schilderung.

44. Während seines Consulats schloß er mit Cneus Pompejus und Marcus Crassus ein Bündniß der Macht *), welches nicht allein der Stadt und dem Reiche, sondern auch ihnen selbst dem Einen früher, dem Andern später Verderben bringen sollte. Pompejus hatte sich zur Ausführung dieser Idee dadurch bewogen gefunden, um endlich die Bestätigung seiner Anordnungen in den überseeischen Provinzen, die, wie wir schon gesagt haben, von so Vielen angegriffen wurden, durch den Consul Cäsar zu erhalten, Cäsar aber, weil er einsah, daß er, indem er hinter den Ruhm des Pompejus zurückträte, den seinigen erhöhen und während das Gehässige der gemeinschaftlichen Macht bloß auf Jenen zurückfiel, er seine Macht vermehren würde; Crassus endlich um den ersten Platz, den er allein nicht erreichen konnte, durch Pompejus Ansehen und Cäsars materielle Macht zu erhalten. Auch ward durch eine Heurath das Band der Verschwäger-

*) D. h. sich durch ihren Einfluß gegenseitig zu unterstützen. Dieser Bund oder das Triumvirat wurde 59 v. Chr. geschlossen.

rung um Cäsar und Pompejus gekochten, indem der letztere mit seiner Tochter als Cajus Cäsar sich vermählte. In diesem Consulate legte Cäsar ein Gesetz vor, daß die Campanischen Ländereien unter das Volk vertheilt würden. Pompejus unterstützte den Vorschlag und so wurden ungefähr zwanzig tausend Bürger dahin verpflanzt, welche die Freiheit wieder dahin zurück brachten *), einhundert zwei und fünfzig Jahre, nachdem seit dem zweiten Punischen Kriege Capua als eine unterworfenene Landschaft von Rom durch einen Präfecten regiert worden war. Bibulus, der Amtsgenosse Cäsars, der seine Maßregeln wohl verhindern wollte aber nicht konnte, hielt sich den größten Theil des Jahrs zu Hause, und während er hierdurch beabsichtigte, den Haß gegen seinen Amtsgenossen zu steigern, steigerte er gerade die Macht desselben. Nach Ausgang des Consulats wurden ihm die Gallischen Provinzen auf fünf Jahre zuerkannt.

45. Um eben diese Zeit bewirkte Clodius **), ein Mann von Familie, Beredsamkeit und Kühnheit, der kein anderes Maß für seine Worte und Handlungen kannte, als was er gerade wollte, rasch und ungestüm in der Ausführung seiner schlechten Vorsätze, verrufen wegen der Unkeuschheit mit seiner Schwester und einer unzüchtigen Entweihung der Religion

*) Nach Ruhnken und Jacobs: *ius civitatis restitutum*: Campanien erhielt das Bürgerrecht wieder.

***) Er ist dadurch merkwürdig, daß er der einzige Demokrat aus der unbeugsamen, harten und adelstolzen Familie der Claudier ist; s. das interessante Cap. 2. in Suetons *Tiber.*

angeklagt, wegen eines mitten unter der heiligsten Religions- handlung, welche das Römische Volk kennt, versuchten Ehe- bruchs, Dieser, der noch dazu mit dem Cicero in heftiger Feindschaft lebte (denn wie hätten zwei so unähnliche Men- schen Freunde seyn können) und von den Vätern zum Volke übergegangen war, bewirkte jetzt in seinem Tribunate die Annahme eines Gesetzes: „Wer einen Römischen Bürger ohne Urtheil und Recht umgebracht hätte, der solle mit dem härtesten Bannfluche belegt werden.“ Obgleich Cicero dar- in nicht buchstäblich genannt wurde, so war es doch ganz allein auf ihn abgesehen und so mußte der Mann, der den schönsten Preis für die Errettung des Vaterlandes verdient hatte, das Elend der Verbannung zum Lohn davon tragen *). Cäsar und Pompejus waren von dem Verdachte, den Sturz Ciceros veranlaßt zu haben, nicht frei, und als Ursache da- von galt allgemein die Weigerung Ciceros, mit in der Com- mission der Zwanzig zu seyn, die die Campanischen Ländereien vertheilen sollten. Doch noch vor Ablauf zweier Jahre ward er durch die zwar späte, aber sobald er einmal begon- nen hatte, eifrige Verwendung des Cneus Pompejus, durch die Wünsche Italiens und die Beschlüsse des Senats, durch die Entschlossenheit und den Vortrag des Annius Milo in seine Würde und sein Vaterland wieder eingesetzt. Und nach des Numidicus Verbannung oder Rückkehr **), war keine Verbannung gehässiger, keine Wiederaufnahme festlicher ge-

*) April. 58 und Sept. 57.

***) Vergl. II, 15.

46. Darauf, während Cajus Cäsar seine riesenhaften Thaten, für deren Darstellung kaum ein bänderreiches Werk hinreicht, in Gallien verrichtete, und nicht zufrieden mit seinen mannichfachen und glücklichen Siegen, mit den zahllosen Tausenden erschlagener und gefangener Feinde, an der Spitze seines Heers auch nach Britannien übersehte, um für unser und sein Herrschergebiet gleichsam eine neue Welt aufzusuchen, traten das unüberwindliche *) Consulpaar, Cneus Pompejus und Marcus Crassus ihr zweites Consulat an, doch ohne sich um dasselbe anständig und gesetzmäßig bewerben zu haben, und ohne dasselbe zur Zufriedenheit des Staats zu verwalten. Cäsar ward vermöge eines Gesetzes, welches Pompejus dem Volke vorlegte, in dem Besitze seiner Provinzen noch auf eine gleiche Zeit bestätigt; für Crassus, der schon mit Entwürfen zu einem Parthischen Kriege umging, wurde Syrien bestimmt. Dieser Mann, sonst in seinen Sitten rein und von Lüsten frei, kannte und duldete in seiner heftigen Begierde nach Geld und Ruhm kein Maß und kein Ziel. Als er unter abschreckenden Vorbedeutungen nach Syrien abging, suchten ihn die Volkstribunen vergebens zurückzuhalten; hätten ihre Flüche und Verwünschungen nur sein Haupt getroffen, des Feldherrn Untergang wäre ein

*) Andere Lesarten sind: victus pars: inclutum par: invisum par: unicum par: vetus par: invictum ist das Allernäherste, indem dadurch angedeutet wird, daß zwei solche Männer durch ihre Vereinigung unüberwindlich waren. Auch durch das Folgende wird dieser Sinn: „gegen welche nichts auszurichten war“ noch bestätigt.

wesen, als die des Cicero. So feindselig Clodius sein Haus niedgerissen hatte; so glänzend ward es vom Senate wieder hergestellt. Demselben Clodius gelang es auch im Senate den Marcus Cato unter dem ehrenvollen Namen eines Bevollmächtigten von den Staatsgeschäften zu entfernen, indem er den Vorschlag durchsetzte, daß derselbe als Quästor mit prätorischem Range, unter Begleitung noch eines Quästors nach der Insel Cypern gehen sollte, um den König Ptolemäus seines Reichs zu entsetzen *), eine Schmach; die derselbe durch seine lasterhafte Aufführung in jeder Art verdient habe **). Allein der König kam der Ankunft des Cato durch einen freiwilligen Tod zuvor; worauf Dieser eine weit größere Masse Geldes, als man gehofft hatte, nach Rom brachte. Seine Rechtschaffenheit zu loben wäre eine Sünde gegen den Mann, dagegen läßt sich sein sonderbares Benehmen ***) fast nicht entschuldigen, daß er, als er die Tiber hinauffuhr und die ganze Stadt ihm mit dem Senat und den Consuln entgegenströmte, nicht eher aus seinem Schiffe stieg, bis er an den Punkt gekommen war, wo das Geld ausgeladen werden sollte.

*) 57 v. Chr.

**) Da dieß natürlich bloß ein Vorwand war (s. Ammian. XIV, 8.), habe ich denselben nicht dem für solches Urtheil zu verurtheilenden Vellejus, sondern der Römischen Regierung in den Mund gelegt.

***) Es ist diese insolentia keineswegs Hochmuth, sondern eine gewisse Sonderbarkeit, die mehr in einer steifen ungelentigen Unflüßigkeit, als in stolzer Verachtung liegt.

Gewinn für den Staat gewesen, wenn das Heer nur erhalten worden wäre. So aber geschah es, daß der König Dromedus nicht nur Crassus, als dieser nach seinem Uebergange über den Euphrat auf Seleucia losging, und sich rettungslos von den zahllosen Schwärmen der feindlichen Reiterei umringt sah, tödtete, sondern mit ihm den größten Theil des Römischen Heers *). Die Ueberbleibsel der Legionen rettete Cajus Cassius, damals Quästor, in der Folge Anstifter eines verabscheuungswürdigen Verbrechens **): es gelang ihm, Syrien für das Römische Volk so gut zu behaupten, daß er die in dasselbe eingedrungenen Parther durch den entscheidenden Ausgang eines glücklichen Treffens wieder hinauswarf.

47. In dieser, der folgenden und der vorerwähnten Zeit wurden von Cäsar über viermal hundert tausend Feinde erschlagen, noch mehr zu Gefangenen gemacht. Bekämpft ward oft in regelmäßiger Schlacht, oft in Scharmüßeln auf dem Marsche, oft in Ausfällen bei Belagerungen. Zweimal ward Britannien heimgesucht, und unter den neun Sommern war kaum einer, in welchem nicht der rechtmäßigste Triumph verdient worden wäre. Doch Alles das bleibt zurück hinter Alleia **), wo Dinge geschahen, die kaum ein Mensch wagen, vollbringen aber wohl Niemand kann als ein Gott.

*) 53 v. Chr.

***) Er war ein Haupturheber der Ermordung Cäsars.

***)) Jetzt Allise in Burgund: eine starke Festung der Mandabier: wo Cäsar den Vercingetorix besiegte im J. 52.

Es mochte das siebente Jahr seyn, daß Cäsar in Gallien war, als das bisherige Pfand der zwischen Cneus Pompejus und Cajus Cäsar aus Neid auf die gegenseitige Macht schon immer loser zusammenhängenden Eintracht, die Gemahlin des Magni, Julia mit Tod abging; und als ob das Schicksal mit einemmale alle Bande zwischen den beiden noch zu so gewaltigen Kämpfen bestimmten Feldherrn zerreißen wollte, starb auch der kleine Sohn des Pompejus, den ihm Julia geboren hatte, binnen kurzer Zeit. Als die Leidenschaft der Aemterbewerbung dann bis zur Herrschaft der Schwerter und Niedermehelung der Bürger getrieben ward, und kein Maß und Ziel dieser Wuth zu finden war, wurde dem Cneus Pompejus allein, auch mit Zustimmung der früheren Gegner seiner Würde das dritte Consulat *) übertragen und die Ehre, welche er durch diese Auszeichnung erlangt zu haben glaubte, entfernte ihn ganz besonders, als ein Unterpand seiner Aussöhnung mit der Partey der Vornehmen von Cäsar. Seine ganze Kraft richtete er jedoch in diesem Consulate auf die Einschränkung der Ausschweifungen der Aemterbewerbung. In dieser bewegten Zeit war es auch, daß Publius Clodius von Miso, einem Bewerber um das Consulat bei Bovillar in einem beim Begegnen entstandenen Streite gefodtet ward, eine That schädlich durch ihr Beispiel, wenn auch vielleicht dem Staate augenblicklich erspriesslich. Miso ward angeklagt, und nicht sowohl wegen des Unrechts und des Gehässigen seiner Handlung als auf den Willen des Pom-

*) Im J. 52.

rejus verurtheilt. Cato erklärte ihn zwar durch seine laut gegebene Stimme für unschuldig, allein, nur wenn er früher gestimmt hätte würde es nicht an solchen gefehlt haben, die seinem Beispiele nachgefolgt wären, und die Ermordung eines Bürgers gebilligt hätten, der während seines Lebens dem Vaterlande Verderben bringender und ein größerer Feind der Rechtschaffenen gewesen war, als je Einer.

(Schluß folgt.)

